

Biblioteka

„I.K.

Toruń

89071



Festtagsegen für die "Gesangfahrt".



Elementarbuch  
der *B. G. J.*

Griechischen Sprache

von

Hermann Schmidt und Wilhelm Wensch.



Zweite Abtheilung.

Beispiele zum Übersehen aus dem Deutschen  
in's Griechische.



Zweite Auflage.

---

Halle,

Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

1844.



5911



II

**E**rste  
**R**eihe von Beispielen.

---



## §. 1.

### Erste Declination.

#### I.

- I. 1. Die Erziehung erzeugt (*τίκτει*) Gehorsam.
2. Die Uebung des Gedächtnisses ist der Anfang der Bildung. — 3. Bildung ist die Speise der Seele. — 4. Traurigkeit erzeugt oft (*πολλάχις*) Wahnsinn. — 5. Uebe das Gedächtniß. — 6. Ungerechtigkeit ist oft der Anfang der Feindschaft. — 7. In (*ἐν* c. dat.) dem Herzen wohnt (ist) Ungerechtigkeit, Gewaltthätigkeit und Feindschaft. — 8. Pythagoras hatte großen Ruhm. — 9. Die Herrschaft der Seele ist im Herzen und im Haupte (*κεφαλῇ*). — 10. Fliehe die Schmeichelei, die Schwester der Verleumdung. — 11. Die Frömmigkeit hat keine (*οὐκ*) Gemeinschaft mit der Ungerechtigkeit.

- II. 1. Groß ist der Ruhm Athen's. — 2. Die bunte Säulenhalle in Athen enthielt viele (*πολλαῖ*) Gemälde. — 3. Trägheit ist oft die Quelle des Unmuths. — 4. Verleumdung stiftet Feindschaften. — 5. Die Schmeichelei nennt man mit Recht (*δικαίως*) eine Schwester der Verleumdung. — 6. Die Quellen und die Mündungen des Peneus sind in Thessalien. — 7. Der Peneus hat seine (die) Quellen und seine Mündungen in Thessalien. — 8. Trägheit ist oft die Ursache dürfstiger Lagen und vieler Uebelthaten. — 9. Frömmigkeit ist die Quelle des Frohsinns. — 10. Gebrauche (*χρῶ* c. dat.) die Zunge weder

(μῆτε) zu ( $\pi\varrho\circ\varsigma$  e. acc.) Verleumdungen noch zu Schmeicheleien.

## II.

1. Die Quellen des Euphrat sind in Armenien, die Mündungen in Babylonien. — 2. Den Sclaven geziemt ( $\pi\varrho\circ\varsigma\eta\kappa\epsilon\iota$ ) Gehorsam. — 3. Die Herren bestrafen ( $\chi\alpha\lambda\zeta\sigma\sigma\varsigma$ ) die Trägheit der Sclaven. — 4. Richter, fliehe die Ungerechtigkeit. — 5. Die Ungerechtigkeit eines Richters ist oft Ursache zu Verleumdungen (gen.) eines gerechten ( $\delta\kappa\alpha\iota\circ\varsigma$ ) Richters. — 6. Anaxagoras hatte den Euripides (zum) Schüler. — 7. Pythagoras hatte viele ( $\pi\varrho\lambda\lambda\circ\varsigma$ ) Schüler. — 8. Die Wahrheit sei ( $\varepsilon\sigma\tau\omega$ ) der Ruhm des Richters.

## III.

1. Im ganzen Attischen Gebiete sind Delbäume. — 2. Der Delbaum ist ein Geschenk ( $\delta\bar{\omega}\varrho\circ\varsigma$ ) der Athene. — 3. Numa's Gesetzgebung gab den Bürgern Frieden und Gerechtigkeit. — 4. Italien zieht sich ( $\tau\acute{e}t\alpha\tau\alpha\iota$ ) von Norden nach Süden. — 5. Der Athene war ein Tempel in Athen, dem Hermes auf dem Gipfel des Berges Cyllene in Arkadien gebaut ( $\iota\delta\varphi\tau\circ\varsigma$ ). — 6. Zwischen Gallien und Spanien zieht sich das Pyrendengebirge hin.

## §. 2.

## Zweite Declination.

## I.

I. 1. Die Sonne ist das Auge der Welt. — 2. Athene hatte einen Tempel auf dem Gipfel des Vorgebirges Sunium. — 3. Die Vernunft ist für den Menschen (dat.)

ein Bügel der Begierden. — 4. Auch der Freie hat einen Herrn: die Vernunft. — 5. Dem Apollo (*Ἀπόλλων*) war die ganze Insel Delos heilig. — 6. Der Tempel der Minerva war eine Zierde Athen's. — 7. Das Pferd hat den Huf (*όπλη*) als Waffe, der Mensch aber die Rede. — 8. Man nennt den Tod den Bruder des Schlafes. — 9. Das ganze Festland ist eine große Insel. — 10. Die Erde trägt Gold (*χρυσός*) und Silber, Eisen und Kupfer. — 11. Traue dem Reichtum nicht. — 12. Auch das Mitleiden hatte in Athen einen Altar.

**II.** 1. Das Meer trennt das Festland von den Inseln. — 2. Gott ist Herr über Leben und Tod der Menschen. — 3. Die Speise der Götter nennen die Dichter (*οἱ ποιητὴς*) Ambrosia. — 4. Die guten Menschen gehorchen (*πειθούσαι*) der Vernunft, die bösen Menschen und die Thiere den Begierden. — 5. Auch in den Pflanzen ist Leben. — 6. Die bösen Menschen sind Sclaven der Begierden. — 7. Fliehe die bösen Menschen. — 8. Kriege sind die Ursache vieler Uebel für die Menschen. — 9. Tod erzeugt Leben und Leben erzeugt Tod. — 10. Sittsamkeit ist der Schmuck der Jünglinge. — 11. Gott ist Herr der Welten, der Länder und der Meere, der Menschen und Thiere, der Pflanzen und Steine, er ist Herr über Armut und Reichtum, über Leben und Tod. — 12. Halte alle (*πάντας*) Menschen für Brüder.

## II.

1. Halte den Verstand für das Auge der Seele. —
2. Die Uebung des Verstandes und des Gedächtnisses erzeugt Bildung. — 3. Die Umschiffung Siciliens dauert fünf Tage und Nächte. — 4. Die Schiffahrten verschaffen den Menschen oft viele Schäze. — 5. Die Söhne

(*vιός*) der Brüder nennt man Neffen. — 6. Die Rede der Menschen ist nicht bloß (*οὐ μόνον*) ein Werk der Zunge, sondern auch (*ἀλλὰ καὶ*) des Verstandes. — 7. Gebrauche den Verstand zum Guten.

## III.

1. Auf den Gipfeln der Vorgebirge waren oft Tempel.
- 2. Dem Laufe der Hasen kommt der Lauf anderer gleich großer (*ἰσομεγεῖδῶν*) Thiere nicht gleich.
- 3. Den Androgeos, den Sohn des Minos, tödteten (*ἀπέκτειναν*) Athenische Jünglinge zwischen Athen und Theben.
- 4. In den Tempeln sind Altäre.
- 5. Der Athos zieht sich von Norden nach Süden in's Meer.
- 6. Der Pe-neus in Thessalien fließt von Abend nach Morgen.
7. Apelles war aus der Insel Cos.

## §. 3.

## Dritte Declination.

## I.

- I. 1. Der Eitharon ist zwischen Theben und Athen.
- 2. Auf dem Eitharon wurde Oedipus ausgesetzt (*ἐξετέθη*).
- 3. Man sagt, daß die Dioscuren oft Reiter bei Schiffahrten sind.
- 4. Hasdrubal erbauete (S. 4. II.) Neu-Carthago in Spanien.
- 5. Dichter nennen den Tod oft einen Hafen für das Leben der Menschen.
- 6. Athen hatte drei (*τρεῖς*) Häfen.
- 7. Die Menschen sind Ebenbilder Gottes.
- 8. Jünglinge sind im Frühlinge des Lebens.
- 9. Im Frühlinge ist die Erde mit Pflanzen geschmückt.
- 10. Hephaistus war der Gott des Feuers.

**II.** 1. Traue dem Schmeichler nicht. — 2. Die Schmeichler haben keine wahren Freunde. — 3. Den Ameisen hat Gott große Arbeitslust (*γελοποιία*) gegeben (S. 4. III.). — 4. Hephästus befahl den Cyclopen, Donnerkeile für den Zeus zu versetzen. — 5. Der Mensch hat zwei Reihen Zähne, zwei Füße und zwei Hände. — 6. Teucros, der Sohn des Telamon, hatte die Insel Salamis zum Vaterlande und erbaute die Stadt (*πόλιν*) Salamis auf der Insel Cyprus. — 7. Den Menschen allein hat Gott unter den lebenden Wesen (gen.) Hände gegeben. — 8. Die Götter führten Krieg (*ἐπολέμουν* c. dat.) mit den Giganten. — 9. Pan hatte eine Hirtenflocke. — 10. Mit Recht sagt der Dichter, daß die Gewinnsucht die Mutter aller Schlechtigkeiten ist.

**III.** 1. Den Löwen hat Gott Körperkraft (*φύσην*), den Menschen Verstand gegeben. — 2. Die Delphine sollen Freunde der Menschen sein. — 3. In dem Tempel des Apollo zu Delphi (*Ἀεροῖ*) waren viele Weihgeschenke. — 4. Jünglinge gleichen (*ἴοικατε*) oft Greisen und Greise Jünglingen. — 5. Man nennt den Xenophon die Attische Muse. — 6. Die Inseln Pharos und Canopus liegen (sind) an den Mündungen des Nils. — 7. Die Römer hatten viele Colonien. — 8. Auf den Münzen sind gewöhnlich Bilder und Namen. — 9. Die Wissenschaften sind das Licht der Seele. — 10. Der Honig ist wegen (*δια c. acc.*) seiner Süßigkeit Menschen und Thieren eine angenehme (*ἡδεῖα*) Nahrung.

**IV.** 1. Die guten Kinder ehren (S. 7. III.) Vater und Mutter. — 2. Die Söhne sind oft den Müttern und die Töchter den Vätern ähnlich. — 3. Glaube nicht, daß das wahre Glück des Menschen in den Freuden des Bauches bestehet (sei). — 4. Die Tochter der Demeter wurde vom

Pluto geraubt (*τρούψῃ*). — 5. Bildung und Frömmigkeit ist der wahre Schmuck des Jünglings, des Mannes und des Greises. — 6. Trägheit geziemt weder Jünglingen, noch Männern, noch Greisen. — 7. Gott hat den Männern Kraft, den Frauen Anmut gegeben. — 8. In Sicilien sind viele warme Quellen. — 9. Das Wasser der Quellen ist wegen seiner Süßigkeit trinkbar (*πότιμος*). — 10. Vediene dich der Hände zur Arbeit.

## II.

I. 1. Aegypten ist in drei (*τρία*) Theile getheilt (S. 4. II.). — 2. Die Körper haben Breite, Höhe und Tiefe. — 3. Thessalien hat viele Gebirge. — 4. In den Bergen sind die Quellen der Flüsse. — 5. Aus der Rede des Menschen wird sein (der) Charakter offenbar. — 6. Der Wein ist oft der Prüfstein (*ἡ βάσταρος*) des Characters. — 7. Auf dem Berge Helicon war ein Tempel der Musen und die Quelle Aganippe. — 8. Im Alter ist der Leib des Menschen schwach, aber der Geist ist oft noch kräftig. — 9. Fleischspeisen sind am nahrhaftesten für den Menschen.

II. 1. Diana und Apollo waren Kinder der Latona. — 2. Das Meer trennt Sardinien von Italien. — 3. Ein gewisser (*τις*) Sardos gab der Insel Sardinien den Namen. — 4. Carthago ist eine Colonie der Dido. — 5. Demosthenes war ein Schüler des Xenocrates. — 6. Der Vater des Hercules war Zeus, der des Iphicles Amphitruo, die Mutter beider (S. 6.) Alcmene. — 7. Hercules hatte den Iphicles zum Bruder. — 8. Dem Hercules war in Tyrus ein Tempel (gebaut). — 9. Der Tod des Pericles erregte (machte) den Atheniensern Trauer, den Spartanern Freude.

**III.** 1. Der Gehorsam der Bürger begründet (*ποιεῖ*) das Glück eines Staats. — 2. Man begräbt (S. 7. III.) jetzt die Todten nicht in den Städten, sondern vor den Städten. — 3. Auf der Burg in Athen war ein Tempel der Minerva, Namens (acc.) Parthenon. — 4. Fliehe den Uebermuth. — 5. Periander sagte, ein gutes Gewissen sei die rechte Freiheit. — 6. Der Mensch hat fünf Sinne. — 7. Man sagt, daß die Zunahme des Mondes die Ursache der Fluth, die Abnahme aber die Ursache der Ebbe sei. — 8. Nicht alle Flüsse nähren Ale. — 9. Das Fleisch der Ale ist sehr nahrhaft.

**IV.** 1. Die guten Bürger ehren die Könige und die Priester. — 2. Aethra war die Tochter des Pittheus, die Frau des Aegeus, die Mutter des Perseus. — 3. Die guten Kinder erweisen ihren (den) Eltern Achtung und Ehrerbietung. — 4. Den Königen geziemt es, für das Glück der Bürger zu sorgen (*ἐπιμελεῖσθαι* c. gen.). — 5. Vom Piräus bis zur Stadt waren Mauern. — 6. Der Piräus war ein Werk des Themistocles. — 7. Auch die Satrapen waren Sclaven der Könige.

**V.** 1. Der Nil hat viele eigenthümliche Fische. — 2. Milon hatte große Körperkraft. — 3. Einen unwissenden und unverständigen Menschen nennt man spöttend einen Fisch. — 4. Das Licht der Sonne vertreibt (*ἀπελαύνει*) die Finsternisse der Nacht, das Licht der Wissenschaften die der Seele. — 5. Am Tage umhüllt Rauch und Finsterniß den Gipfel des Aetna. — 6. Auf der Insel Sicilien waren dem Sol geweihte Stiere. — 7. Sol hatte auf Sicilien heilige Stiere. — 8. Den Ochsen hat die Natur große Stärke gegeben.

§. 4.

Gemischte Beispiele aus allen Declinationen.

I. 1. Die Bildung der Seele ist auch im Alter die Quelle vieler Freuden. — 2. Die Mauern der Städte und Burgen werden überwältigt (*ξατεῖται*) von den Feinden, die Seelen der Menschen aber von den sinnlichen Lüsten. — 3. Auch die Thiere haben Sinne und Neigungen, aber nur der Mensch hat Verstand und Vernunft. — 4. Die Nachkommen des Hercules nennt man Heracliden. — 5. Volksversammlungen sind der Männer und nicht der Weiber (Sache). — 6. Festungen liegen (*κεῖται*) oft auf Bergen und auf Hügeln. — 7. Auf Bergen gelegene Festungen, die (ά) Quellwasser haben, sind oft uneinnehmbar. — 8. Die Söhne des Tyndarus, welche man auch Dioscuren nennt, sollen oft die Schiffe und die auf dem Meere schiffenden Menschen gerettet haben (*σωται*).

II. 1. Die Erde ist eine Kugel. — 2. Nach (*μετά e. acc.*) Donnerschlägen und Blitzen zeigt sich oft ein Regenbogen. — 3. Die Dioscuren nennt man Retter. — 4. Aus der Reibung der Wolken entsteht Entzündung; jene (*ἡ μὲν*) erzeugt den Donner, diese (*ἡ δὲ*) den Blitz. — 5. Mäßigkeit (*σωργοσύνη*) ist eine Quelle der Gesundheit für Leib und Seele. — 6. Die Insel Sicilien trägt viele Früchte und nährt viele Heerden. — 7. Sicilien nennt man die Vorrathskammer (S. 3. I.) Rom's. — 8. Das Meer trennt Sicilien von Sardinien. — 9. Die guten Menschen sind Freunde des Lichts, die bösen Freunde der Nacht und der Finsterniß.

III. 1. Diodorus sagt, die Geschichte sei eine Aufbewahrerin der guten und der schlechten Thaten der Menschen

und eine Zeugin von der Tugend und von der Schlechtigkeit derselben (*avτῶν*). — 2. Auf den Bergen Armeniens sind die Quellen des Euphrat und des Tigris. — 3. Thessalien zeichnet sich (*diagέρει*) durch Pferde aus, Creta durch Hunde, Indien durch Elefanten und Libyen durch Löwen. — 4. Man sagt, daß eine Wölfin und ein Specht den Romulus und den Remus ernährt haben (*θρέψατ*). — 5. Rom hatte viele Theater, Hallen und Tempel. — 6. Festungen liegen nicht immer auf Bergen, sondern auch in Ebenen. — 7. Der Schatten der Berge zeigt sich in den Ebenen. — 8. Wo (*όπου*) Schatten ist, da (*ἐνθα*) muß auch Licht sein. — 9. Die Lavaströme des Aetna verwüsten (*diagέρει-γοντ*) oft einen großen Theil Siciliens.

**IV.** 1. Schäze sind für die Menschen oft eine Quelle vieler Sorgen. — 2. Der Schlaf bringt die Sorgen der Menschen zur Ruhe, aber die Sonne weckt sie wieder auf. — 3. Wie durch das Oel (dat.) die Flamme, so wird durch den Wein der Frohsinn geweckt (*ἐγείρεται*). — 4. Die heiligen Bücher der Aegyptischen Priester erzählen die Ueberfahrten von Philosophen, Dichtern und Gesetzgebern (*ρωμόθέτης*) aus Griechenland nach Aegypten, z. B. (*οἷος*) der Dichter Orpheus, Musäus, Homerus, der Philosoph Pythagoras, Plato, Democritus, der Gesetzgeber Lycurg und Solon. — 5. Häuser sind käuflich für Silber und Gold, Bildung für Zeit und Mühe. — 6. Auf der Insel Chios soll das Grabmal Homer's sein. — 7. Die Insel Chios trägt guten Wein. — 8. Auf der Marathonischen Ebene kämpften (*εμάχεσαντο* c. dat.) auch Slaven gegen die Perser. — 9. Die Eicher und der Gesang des Orpheus entzückte (S. 6. II.) nicht bloß Menschen, sondern auch Thiere.

## §. 5.

## Motio der Adiectiva.

## I.

I. 1. Attica war der Minerva geheiligt. — 2. Die Berge waren oft Göttern geheiligt. — 3. Nur der Leib des Menschen ist sterblich. — 4. Auf hohen Bergen liegt immer Schnee. — 5. Die Ufer der Lusitanischen Flüsse sind hoch. — 6. Vor dem Lycurg bedienten (*ἔχωντο*) sich auch die Spartaner silberner und goldener Münzen. — 7. Die Aegyptier hatten eherne Becher. — 8. Die Götter der Griechen trinken Nectar (gen.) aus goldenen Bechern. — 9. Fliehe die doppelte Natur des Schmeichlers und traue nur den einfachen Worten der Wahrheit. — 10. Die Babylonier hatten linnene Unterkleider und wollene Überkleider.

II. 1. Die schnellen Flüsse sind nicht immer tief. — 2. Die Flüsse tragen (*φέρουσι*) leichte, das Meer aber schwere Schiffe. — 3. Thessalien hat buschige Berge und fruchtbare Thäler. — 4. Der Honig ist süß. — 5. Die Wurzeln der Bäume sind oft bitter, die Früchte aber süß. — 6. Wie angenehm ist es, von buschigen Bergen in fruchtbare Thäler herabzusehen (*καθορᾶν*). — 7. Die Gewässer des Meeres sind tief. — 8. Das Leben der Menschen gleicht einem schnellen Flusse.

III. 1. In Asien sind viele hohe Gebirge und viele große Ebenen. — 2. Creta, Sicilien und Sardinien sind große Inseln. — 3. Halte die Begierde nach Reichthum und nach Vergnügungen für ein großes Uebel. — 4. Das Meer nährt viele Fische. — 5. Die Insel Cypern trägt viel Wein. — 6. Die Erde trägt viele Gewächse. — 7. Apollo hatte einen großen Tempel in Delphi. — 8. Die

Naben und die Krähen sind schwarz. — 9. Die Sonne vertreibt die schwarzen Schatten der Nacht. — 10. Theseus hatte ein schwarzes Segel (*ιστίον*) an seinem Schiffe.

## II.

**I.** 1. Der Mensch hat eine unsterbliche Seele in einem sterblichen Körper. — 2. Der Ruhm der unüberwindlichen Roma altert nicht. — 3. Athen und Rom sind hochberühmte Städte. — 4. Es giebt viele, sonst (*πάλαι*) große und hochberühmte, jetzt aber verödete Städte. — 5. Das rothe Meer, sagt man, sei schwer zu beschiffen. — 6. Traue nicht den versteckten Menschen. — 7. Die Berge Ægiens sind mit Bäumen besetzt. — 8. Rom nennt man oft die unsterbliche. — 9. Nur Berge mit gutem Boden tragen große Bäume.

**II.** 1. Die Griechen haben ein buchtenreiches Land. — 2. Die Erde hat eine kugelförmige Gestalt (S. 13. II.). — 3. Glaube, daß nicht Gold und Silber, sondern Tugend und Bildung der wahre Reichthum sei. — 4. Reichthum macht den Menschen nicht glücklich. — 5. Das Orakel des Pythischen Apollo war sehr berühmt in Griechenland. — 6. Menschen, welche im Glücke verständig sind, sind im Unglücke mutig. — 7. Durch eine kostspielige Lebensart nützest du (*ωγελεῖς* c. acc.) weder dem Leibe noch der Seele. — 8. Die Scythen haben zwar kleine, aber muthige und unfolgsame Pferde.

## §. 6.

## Gradatio der Adiectiva.

**I.** 1. Die Quellen der Flüsse sind höher als die Mündungen. — 2. Nicht immer ist das längste Leben auch das nützlichste und gewinnreichste. — 3. Die ältesten Tempel

sind immer die ehrwürdigsten. — 4. Den Weibern wird das Schweigen schwerer als den Männern. — 5. Die Steine und Metalle sind die festesten Körper. — 6. Frömmigkeit und Tugend ist das kostbarste und sicherste Besitzthum des Menschen. — 7. Babylon war die festeste und berühmteste Stadt in Asien. — 8. Dem Schwächer wird das Schweigen schwerer als das Reden.

**II.** 1. Die Insel Cypern ist breiter als Creta. — 2. Die einfachsten Speisen sind für den Menschen die gesündesten. — 3. Unter den Elementen ist das Wasser schwerer als das Feuer und die Luft, die Erde aber am schwersten. — 4. Die kleinen Pferde sind oft feuriger und unlenksamer als die großen. — 5. Griechenland ist das buchtenreichste Land in Europa. — 6. Glaube nicht, daß die kostspieligste Lebensart auch die gesündeste sei. — 7. In Delphi war das berühmteste Orakel des Apollo. — 8. Die tiefsten Flüsse sind oft die langsamsten (*βραδύς*). — 9. Nichts ist süßer als ein gutes Gewissen (S. 11. III.). — 10. Die Äthiopen sind die schwärzesten unter den Menschen.

**III.** 1. Die Greise sind vergeßlicher als die Jünglinge. — 2. Frömmigkeit und Tugend macht die Menschen glücklicher als alle Schätze der Erde. — 3. Nichts macht einen Staat mächtiger und glücklicher als gute Gesetze und als Bürger, die den Gesetzen treu bleiben. — 4. Die Jünglinge der Spartaner waren sittsamer als die der Athener. — 5. Die frömmsten Menschen sind immer auch die glücklichsten.

**IV.** 1. Die Zeit ist die beste Rathgeberin. — 2. Gold und Silber macht den Menschen oft schlechter, nie (*οὐτοτε*) besser. — 3. Nichts ist leichter als sich selbst zu täuschen. — 4. Ein gutes Gewissen ist das beste Besitzthum des Menschen. — 5. Eine kostspielige Lebensart ist weder gesunder

noch angenehmer als eine einfache. — 6. Die Beschäftigung mit den Wissenschaften und Künsten ist schöner und angenehmer als alle anderen. — 7. Man sagt, daß Alcibiades der schönste unter den Griechen gewesen ist. — 8. Das Bessere ist nicht des Schlechteren, sondern das Schlechtere des Besseren wegen da. — 9. Die schlechtesten Menschen sind auch die schlechtesten Rathgeber. — 10. Das längere Leben ist nicht immer das bessere. — 11. Das kurze Leben eines thätigen Menschen ist besser als das lange eines tragen (*ἀργός*).

12. Die kleinsten Pferde sind oft die feurigsten. — 13. Die Persischen Pferde sind kleiner als die Arabischen, aber größer als die Armenischen. — 14. In Indien sollen die größten Schwanzaffen sein. — 15. Durch den Ganges ist Indien in zwei sehr große Theile getheilt (S. 4. III.). — 16. Die beiden obren und die beiden untern Füße des Polyppen sind kleiner, als die in der Mitte. — 17. Die meisten und größten Uebel der Menschen entstehen aus einer schlechten Erziehung. — 18. Der Nil hat mehr und größere Crocodile als der Indus. — 19. Die Insel Creta hat geringere Breite als Cypern, aber größere Ausdehnung in die Länge. — 20. In dem kleinsten Hause ist oft mehr Glückseligkeit als in dem größten. — 21. Lycurg und Solon waren die größten Gesetzgeber der Griechen. — 22. Asien hat mehr Flüsse als Libyen.

## §. 9.

## Pronomina.

**I.** 1. Unser Leben gleicht einem Strome. — 2. Das Unglück macht uns oft besser. — 3. Das Vaterland macht dir keine Schande, mache (*πολει*) du nur dem Vaterlande keine Schande. — 4. Nicht auf andere Menschen und

nicht auf euch selbst müßt (dei) ihr eure Hoffnung sehen, sondern auf Gott. — 5. Gott hat euch eure Eltern, das Leben und alle Güter desselben gegeben, ihn müßt ihr daher am meisten ehren. — 6. Die Perser wurden an demselben Tage in Europa und in Asien von den Griechen besiegt (*ἐνικήθησαν*). — 7. In dir selber hast du die Quellen des Frohsinns und des Unmuths (S. 3. II.). — 8. Alle Menschen haben dieselben Begierden.

**II.** 1. Auf dem Berge Helicon ist eine Quelle, welche den Namen Aganippe hat, diese, wie jener Berg selbst, ist den Mäusen heilig. — 2. Die Parzen haben folgende Namen; Clotho, Lachesis, Atropos (S. 11. III.). — 3. Attica endigt (S. 7. I.) in das Vorgebirge Sunium. Auf diesem ist ein Tempel der Minerva, den die Schiffenden (S. 13. I.) schon von ferne sehen (*πόρρωθεν δοκῶσιν*). — 4. Wie die Eltern, so sind gewöhnlich (*ὡς ἐπὶ τῷ πολὺ*) auch die Kinder. — 5. Je besser ein Mensch ist, desto glücklicher ist er. — 6. Wie der Anfang, so ist gewöhnlich auch das Ende (*τέλος*). — 7. Wer Gott liebt, der muß auch die Menschen lieben. — 8. Der Mond ist nicht so groß, als er scheint, sondern weit größer.

**III.** 1. Gott ist Herr der ganzen Welt und aller Menschen. — 2. In allen Meeren sind Inseln. — 3. Was ist schöner als die Natur? — 4. Dem einen ist dies, dem andern das (anderm ist anderes) angenehm. — 5. Schwestern und Brüder müssen sich einander lieben. — 6. Was ist der Leib des Menschen anders als ein nichtiger Schatten. — 7. Als Diogenes gefragt wurde, welcher Wein der angenehmste sei, sagte er, der fremde.

## §. 10.

## Regelmäßiges Verbum.

## I.

## a.

**I.** 1. Die Philosophen der Indier halten sich in einem Haine vor der Stadt auf. — 2. Laßt uns die Freunde für Schäze halten. — 3. Herrsche über dich selbst. — 4. Gott herrscht über alle Menschen und über alle Könige der Menschen. — 5. Wenn du keinen (*μή*) Durst hast, trinke nicht. — 6. Was du thust (*ὅ τι ἀν. ε. εοι.*), das thue mit Fleiß und Gedacht (*ργονίμως*). — 7. Wo du ernsthaft sein mußt, da scherze nicht. — 8. Hunger und Durst verschaffen uns Geschmack an Speise und Trank. — 9. Wer die bösen Menschen nicht flieht (part.), den fliehen die guten. — 10. Viele Menschen halten die Sonne für so groß, als sie scheint.

**II.** 1. Theben in Bötien hatte sieben, Theben in Aegypten hundert Thore. — 2. Die Philosophen der Indier hielten sich in einem Haine auf. — 3. Alexander herrschte auch über Griechenland. — 4. Creta nannte man die hundertstädtige. — 5. Socrates scherzte auch oft. — 6. Corinth nannte man früher Ephyrta. — 7. Es ist leichter tadeln, als besser machen. — 8. Die Griechen und Römer glaubten, daß es mehrere Götter gebe, wir aber glauben, daß es nur Einen Gott giebt. — 9. Die Perse-Könige Darius und Xerxes bewaffneten viele Tausende gegen (*ἐπὶ ε. αε.*) Griechenland. — 10. O sprächen und thäten wir doch immer nur das Gute. — 11. Wer bewunderte nicht (opt. c. *ἄντ*) den Socrates, der noch im Gefängnisse so schön über die Unsterblichkeit (*ἀθανασία*) der Seele sprach.

**III.** 1. Dido soll Carthago gegründet haben. — 2. Alcibiades bereedete die Athener, ein Heer nach Sicilien

zu schicken. — 3. Waffne dich niemals (*μῆποτε* c. coni. aor.) gegen dein Vaterland. — 4. Isocrates schrieb eine Rede, welche er Panathenaicus nannte. — 5. Wenn doch alle Gesetzgeber immer die Gesetzgebung an die Erziehung anknüpfsten. — 6. Laßt uns die Menschen zum Guten hinlenken, vom Bösen ablenken. — 7. Nachdem Themistocles die Griechischen Staaten mit einander versöhnt hatte, bewaffnete er sie alle gegen die Perser. — 8. Die guten Menschen werden Gott zum Freunde haben. —

9. Wir hoffen, (daß wir) nach dem Tode vieles sehen werden (inf. fut.), was wir jetzt nicht sehen. — 10. Der gute Mensch wird sich selbst oft tadeln. — 11. Themistocles rettete die Freiheit Griechenlands. — 12. Ptolemäus soll den Leichnam Alexanders heimlich weggenommen und nach Alexandria gebracht haben. — 13. Sprechet kein Lob über euch selbst aus. — 14. Laßt uns das Vaterland retten. — 15. Grabet die Gebote Gottes in euer Herz.

**IV.** 1. Plato und Xenophon haben eine ihrer Schriften (*σύγγραμμα*) *συμπόσιον* genannt. — 2. Gott hat einige Thiere mit Hörnern, andere mit Zähnen, andere mit Hufen bewaffnet. — 3. Die Juden (*Ioudaioi*) haben sich schon lange Zeit in allen Theilen der Erde aufgehalten. — 4. Jupiter bestrafte (*κολάζειν*) den Prometheus, weil er das Feuer vom Himmel gestohlen hatte. — 5. Die Juden haben bis jetzt (*μέχρι τοῦ νῦν*) den eigenthümlichen Charakter (S. 10. I.) ihrer Väter erhalten und bewahrt. — 6. Xenophon hat eine Schrift geschrieben, welche den Namen hat: die Erziehung des Cyrus. — 7. Gott hat Alles, was die Menschen bedürfen, auf's Weiseste und Sorgfältigste eingerichtet. — 8. Wie oft hat Gott schon die Menschen, welche die Begierde von ihm abgewendet hatte, wieder zu sich hingewendet. — 9. Wie oft haben gute Menschen schon diejenigen, denen Feindschaft gegen einander war, beredet, die

Feindschaft aufzulösen (S. 1. I.) und sie mit einander versöhnt.

V. 1. Lycurg und Pisistratus sollen die Gedichte Homer's gesammelt haben. — 2. Darius zog ein großes Heer zusammen (part.) und rückte (*ἐπορεύθη*) gegen die Scythen. — 3. Nach der Niederlage (S. 8. I) bei Salamis verließ (part.) Xerxes Griechenland und floh nach Asien. — 4. Niobe, die Tochter des Tantalus und die Gemahlin des Königs Amphion von Theben, gebar sechs Söhne und sechs Töchter. — 5. Wie oft haben die Menschen schon Gott verlassen, aber nie hat Gott die Menschen verlassen. — 6. Liebe, o Kind, die, welche dich geboren hat. — 7. Von den Römischen Königen hat keiner die Herrschaft seinem Sohne hinterlassen. — 8. Viele Griechen verließen ihr Vaterland und gründeten Städte in anderen Ländern. — 9. Die Raben krächzen.

## b.

I. 1. Nicht alle Völker werden von Königen beherrscht. — 2. Sowohl die Griechen als die Römer wurden zuerst von Königen beherrscht. — 3. Creta wird von Homer die hundertstädtige genannt. — 4. Früher wurden die Papageien bloß aus Indien geholt. — 5. Wer über die Lüste des Körpers herrscht, nur der kann (*σύντατος*) für frei gehalten werden. — 6. Die Erde wird von der Sonne beleuchtet. — 7. Laß dich nicht von den Lüsten des Körpers beherrschen (imper. pass.), sondern herrsche du über sie. — 8. Weil die Gänse Rom gerettet hätten, beschloß der Senat (*ἔδοξε τὴν συγκλήτων*), daß immer heilige Gänse im Tempel der Juno gefüttert werden sollten (acc. c. inf.). — 9. Homer's Gedichte wurden von Lycurg in Ioniens gesammelt. — 10. Die Welt und was in der Welt ist wird von Gott erhalten. — 11. Ein Gesetz, das in die Herzen eingegraben

ben wird (part.), wird besser beobachtet, als ein Gesetz, das bloß in Tafeln eingegraben wird.

**II.** 1. Sowohl von Plato als von Xenophon ist ein Symposium geschrieben worden. — 2. Die Welt und Alles, was in derselben ist, ist auf's Schönste von Gott eingerichtet worden. — 3. Von den Römern sind viele Städte zerstört worden. — 4. Auf dem Grabmale des Ozymandias soll die Aufschrift gewesen sein: ich bin Ozymandias, der König der Könige. — 5. Sei vorbereitet auf jedes Geschick. — 6. Als Mummius Corinth zerstörte, war Carthago schon von Scipio ( $\Sigmaκριπίων$ ) zerstört worden. — 7. Massilia war gut befestigt. — 8. Wo die Erde von der Sonne beleuchtet ist, da ist Tag. —

9. Im Tempel der Juno wurden heilige Gänse gefüttert, weil durch diese das Capitol gerettet worden war. — 10. Die Gedichte Homer's sollen von Lycurg in Ioniens zusammengebracht worden sein. — 11. Xerxes zog mit seinem Heere nach Athen, fand ( $\chiατέλαψε$ ) dies aber von den Athenern verlassen. — 12. Die Insel Sardinien soll so von einem gewissen Sardos genannt worden sein. — 13. Carthago war am Meere gebaut. — 14. Oft sind Städte nicht durch die Lanzen der jungen Männer, sondern durch die Rathschläge der Greise gerettet worden. — 15. Der Kirschbaum ( $\chiέρωτος$ ) ist aus Pontus in Asien zu uns nach Europa gebracht worden. — 16. In die Herzen der Menschen und nicht bloß in Tafeln seien die Gebote eingegraben. — 17. Die Colonieen behalten gewöhnlich das in den Mutterstaaten Gebräuchliche bei.

**III.** 1. Corinth und Carthago wurden in demselben Jahre zerstört. — 2. Athen wurde durch den Themistocles befestigt. — 3. Attica soll (so) von  $\alphaκτή$  (die Küste) genannt worden sein. — 4. Linos soll vom Hercules mit der Eithera erschlagen worden sein. — 5. Viele Städte sind

schon zerstört worden und viele werden noch zerstört werden. — 6. Die Städte, sagt Plutarch, werden erhalten werden (acc. c. Inf.), in denen die Alten weise und die Jungen tapfer sind. — 7. O würden die Gesetze immer nicht nur auf Tafeln, sondern auch in die Herzen der Bürger geschrieben. — 8. Cadmus, der von seinem Vater nach seiner vom Zeus geraubten Schwester Europa ausgeschickt war (part.), erbauete Cadmea, die Burg Thebens. —

9. Nachdem die Schüler des Pythagoras fünf Jahre lang geprüft waren (part.), sahen sie den Pythagoras selbst. — 10. Die Thebaner wurden von der Sphinx befreit, nachdem Oedipus das Rätsel derselben gelöst hatte. — 11. Nestor wurde in Gerenia, einer Stadt Messeniens, erzogen. — 12. Wer ein gutes Gewissen (S. 11. III.) hat, der wird durch Verläumdungen böser Menschen nicht beunruhigt werden. — 13. Der Mensch muß immer auf den Tod vorbereitet sein (perf.). — 14. Aus Sizilien wurden Früchte und Heerde nach Rom geführt.

## c.

I. 1. Enthalte dich jeder Ungerechtigkeit. — 2. Wer sich nicht der Ungerechtigkeit gegen seine Hausgenossen enthält (part.), wird sich auch nicht der Ungerechtigkeit gegen den Staat enthalten. — 3. Die bösen Menschen hüten sich vor einander mehr, als die guten sich vor ihnen hüten. — 4. Wer die Menschen besser machen will, der fange mit (*ἀπὸ*) sich selbst an (imper.). — 5. Italien fing früher vom Flusse Rubicon, später (*εὐτρέπον*) von den Alpen an. — 6. Laßt uns dem Zorne nicht nachgeben. — 7. Sklaven bearbeiteten die Bergwerke der Griechen. — 8. Dem Lügner (part.) traut Niemand. — 9. Die Weiber der Troglodyten schminkten sich. — 10. Gehorchet den Gesetzen des Staats. — 11. Hütet euch vor den Schmeich-

lern. — 12. Der Rhodanus ergießt sich, nachdem er sich von Westen gegen Süden gewandt hat, durch viele Mündungen in's Meer. — 13. Die Perser waschen und badeten sich nicht in einem Flusse.

**II.** 1. Die Athener klagten den Socrates an, weil er die Götter nicht glaube (opt.), welche der Staat glaube, und weil er die Jünglinge verderbe (*diagphēiōw*). — 2. Wer dem Zorne nachgiebt, der wird bald (*táχa*) auch andern Leidenschaften nachgeben. — 3. Der gute Mensch wird weder selbst stehlen, noch das von einem andern Gestohlene annehmen. — 4. Hannibal tödte sich selbst. — 5. Von Themistocles heredet erbaueten sich die Athener von dem Gelde aus den Lauriotischen Gruben Schiffe. — 6. Cyrus eroberte Asien, Cambyses Aegypten, Darius und Xerxes zogen aus (*στρατεύουσι*), um auch Europa zu erobern (part. fut.). — 7. Die Menschen ändern sich, Gott aber hat sich noch nicht geändert und wird sich nicht ändern. — 8. Auf Philipp, der Griechenland unterjocht hatte, folgte Alexander, auf Alexander aber folgten die Feldherren desselben. — 9. Die Aegineten sollen zuerst Münzen geschlagen haben.

## II.

**I.** 1. Die Zeit pflegt die schlechten Thaten an's Licht zu bringen (aor.). — 2. Oedipus tödte seinen Vater Laios. — 3. Die Zeit wird auch das an's Licht bringen, was jetzt noch verborgen ist. — 4. Romulus soll seinen Bruder getötet haben. — 5. Darius und Xerxes rüsteten viele Schiffe und große Heere gegen Griechenland. — 6. Apollo sagte, daß Oedipus seinen Vater tödten würde. — 7. Das was zu sagen verboten ist, mache nicht bekannt (coni. aor.). — 8. Philosophen und Dichter reisten von Griechenland nach Sicilien.

9. Denen, welche den Kampf bei Thermopylā bestanden hatten (part. aor.), errichteten (*ἐγέιω*) die Griechen eine Säule, auf welcher die Namen derselben geschrieben waren. — 10. Gott wird die Menschen einst vom (*ἐν*) Tode erwecken und richten. — 11. Die Menschen, welche den Gesetzen der Natur folgen, wachen am Tage und schlafen (*καθεύδω*) in der Nacht. — 12. Wen die Menschen falsch (*ἀδίκως*) gerichtet haben, den wird Gott einst recht (*ὀρθῶς*) richten.

**II.** 1. Das Apenninen-Gebirge zieht sich von Norden nach Süden, das Pyrenäen-Gebirge von Osten nach Westen. — 2. Die Römer saßen nicht bei der Mahlzeit, sondern lagen (plusqpl.). — 3. Die Frauen haben gewöhnlich durchbohrte Ohrläppchen, (*ό λοβός*). — 4. Die Inseln des Aegäischen Meeres sind wie hingesaet. — 5. Wie oft ist schon die Schönheit des Ruhms vom Neide zerstört worden. — 6. Die Giraffen haben einen gerade in die Höhe gerichteten Hals. — 7. Viele Städte Italiens waren von den Römern ausgesandte Colonien. — 8. Das geschorene Haar (*θοιξ*) war ein Zeichen der Trauer.

**III.** 1. Wer von Menschen falsch gerichtet worden ist, wird von Gott einst recht gerichtet werden. — 2. Der Bogen, den alle Freier (*μυησθῆσθαι*) der Penelope nicht spannen konnten, wurde leicht vom Odysseus gespannt. — 3. In den Tempel des Aesculap wurden oft Kranke (*ἀργεωτος*) hineingelegt. — 4. Marsyas soll vom Apollo geschunden worden sein. — 5. Das Sprichwort (S. 12. V.) sagt, daß der Mensch, der nicht geschlagen wird, nicht erzogen wird. — 6. Wer sollte sich nicht freuen (opt.) über die Schönheit der Natur? — 7. Wie vieles ist schon untergegangen (perf.) und wie vieles wird noch untergehen? — 8. Von Carthago wurden Colonien nach Spanien und nach

Sicilien geschickt. — 9. Wer dem Wort folgt, wird nicht geschlagen werden.

IV. 1. Nachdem Xerxes Athen verwüstet hatte (part.), ging er nach Asien zurück. — 2. Sappho sprang von einem Felsen in's Meer. — 3. Auch dem Mitleiden (S. 5. I.) baueten die Athener einen Altar. — 4. Die Fabel ( $\mu\nu\thetaos$ ) sagt, daß Jupiter, Neptun und Pluto unter sich den Himmel und die Erde, das Meer und die Unterwelt getheilt haben. — 5. Vom Pericles beredet erhoben die Athener Krieg gegen die Spartaner. — 6. O wenn doch niemals wieder ( $uv$ ) Feinde unser Vaterland verwüsteten. — 7. Die Trauernden ( $oi \piev\thetaoūvtes$ ) schoren sich das Haar. — 8. Wer seine Begierden nicht beherrscht, wird seinen Körper zerstören.

### III.

I. 1. Cyrus löste die Herrschaft des Croesus auf. — 2. Was wir nur gehört haben (perf.) scheint uns unglaublicher, als was wir mit eigenen (unsfern) Augen sehen. — 3. Hercules erschoss den Centauren Nessus mit dem Bogen ( $xatato\xi\epsilon\omega$ ). — 4. Die Spartaner unterrichteten ihre Kinder nicht auf dieselbe Art, wie die Athener (dat.) — 5. Als Adonis einmal jagte, wurde er von einem Eber ( $\sigma\upsilon\zeta$ ) verwundet (S. 29. III.) und starb. — 6. Diana jagte oft bei Nacht. — 7. Wir trauen oft unsren eigenen Augen nicht. — 8. Kriege haben schon viele und große Reiche aufgelöst (perf.). — 9. Gott hat das Menschen Geschlecht erzogen und erzieht es noch immer. — 10. Höre nicht bloß (coni. aor.), sondern rede auch, aber höre mehr als du redest. — 11. Laßt uns nicht nach Lob der Menschen, sondern nach dem Beifalle ( $xatau\xi\epsilon\omega\zeta$ ) Gottes jagen.

12. Dem Neptun soll ein Thunfisch geopfert sein. —  
 13. Im Zorne fasse keinen Besluß. — 14. Auf dem Vor-  
 gebirge Tánarum war dem Poseidon ein Tempel gebauet. —  
 15. Im Peloponnesischen Kriege unternahmen die Athener  
 einen Feldzug gegen Syracus — 16. Die Macht der  
 Athener und Spartaner ist längst aufgelöst. — 17. Der  
 Tempel der Diana in Ephesus wurde in derselben Nacht in  
 Asche gelegt, in welcher Alexander geboren wurde (*ἐγέννηθη*).  
 — 18. In Italien und Sicilien bebt die Erde oft. —  
 19. Von Thrasybulus wurde der Tyrannei der sogenannten  
 Dreißig ein Ende gemacht. — 20. Das, was bei dem  
 Uebertreten des Nils geschieht, ist zwar auch von den alten  
 Hellenen oft gehört, aber selten geglaubt worden.

## IV.

a.

- I. 1. Die Athener verehren am meisten die Minerva.  
 — 2. Gott regiert die Welt und das Leben aller Menschen.  
 — 3. Laßt uns nicht über den Verspotteten lachen. —  
 4. Wer möchte wohl über einen Unglücklichen lachen? (opt.  
 mit *ἄν*). — 5. In den Schlachten vor Troja kämpften  
 die sich begegnenden Helden bald (*ότε μὲν*) vom Wagen,  
 bald (*ότε δέ*) auf der Erde mit einander (dat.). — 6. Das  
 Erröthen ist ein Zeichen der Scham, das Blafwerden ein  
 Zeichen der Furcht oder des bösen Gewissens. — 7. Die  
 kranken Menschen sind blaß, aber nicht alle gesunden sind  
 roth. — 8. Ehre deine Eltern.  
 9. Die Menschen, welche handeln, wie Gott befiehlt,  
 ehren ihn am Besten. — 10. Unter den Phrygiern verehr-  
 ten einige auch Flüsse. — 11. Der Philosoph Democritus  
 lachte über Alles. — 12. Die Perser ließen die Leichname  
 der Magier den Vogeln zur Speise. — 13. Die Indier

trugen langes Haar. — 14. Was sich nicht ziemt, laßt uns weder hören noch sehen. — 15. Schweigen ist oft schwerer als reden. — 16. Den Schülern des Pythagoras wurde auch geboten, zu schweigen. — 17. Die Menschen reden oft, auch wenn (*xāv e. coni.*) sie schweigen. — 18. Wenn du nichts thust, so steht das Glück dir nicht bei. — 19. O sähn wir niemals wieder Feinde in unserm Vaterlande. — 20. In Sparta trugen alle Bürger langes Haar, in Athen nur die Knaben und Jünglinge, aber auch diese nur bis zum achtzehnten Jahre.

21. Der Mensch lebt nicht nur für diese Erde. — 22. Der Mensch hat, wie das Thier, Hunger und Durst. — 23. Diejenigen, welche in Städten leben, haben gewöhnlich mehr Verlangen (Durst) nach Vergnügungen, als diejenigen, welche in Dörfern (*xwūn*) leben. — 24. Wenn du nicht Durst hast, so trinke nicht. — 25. Der Träger lebt, ohne zu leben (nicht lebend).

**II.** 1. Die Menge (S. 34. I.) lobt oft den, welchen (gen.) die Guten tadeln. — 2. Oft kennen wir das an uns selbst nicht, was wir an andern sehen. — 3. Was du ansängst, das vollende. — 4. Laßt uns immer auf das Beste, nicht auf das Ungleiche sehen. — 5. Homer nennt den Jupiter den Vater der Götter und Menschen. — 6. Die Indier nennen ihre Philosophen Brachmanen (*Brahmāres*). — 7. Lasset nicht (S. 35. I. 8.) die Begierde, sondern Vernunft und Frömmigkeit in eurem Hause und in eurer Stadt herrschen. — 8. Ehret und liebet Gott, sowohl wenn ihr glücklich, als wenn ihr unglücklich seid. — 9. Wir erröthen, wenn unsemand sehr lobt. — 10. Was sich nicht zu thun ziemt, das ziemt sich auch nicht zu sehen und zu hören. — 11. Laßt uns nicht das Ungleiche, sondern das Beste suchen.

12. Den Camillus nannte man den zweiten Gründer (*κτιστής*) Rom's. — 13. O daß doch alle Menschen sich mehr nach Gott als nach den Vergnügen des Lebens sehnten. — 14. Homer wußte nicht, daß die Erde eine Kugel (S. 13. II.) sei. — 15. Denke vor dem Handeln. — 16. Alexander führte Krieg mit dem Perserkönige Darius. — 17. Im Peloponnesischen Kriege standen die meisten Hellenen den Spartanern bei. — 18. Wo das Gesetz herrscht, da hört die Gewaltthätigkeit auf. — 19. Wir loben den Mann, der zur rechten Zeit (*κατὰ καιρὸν*) schweigt und zur rechten Zeit redet. — 20. Die Römer beherrschten die ganze Erde, aber nicht sich selbst.

21. Der Wind, welcher von Abend und von Mittag wehet, bringt (*γέρω*) gewöhnlich Regen (Wasser). — 22. Der Peneus fließt vom Pindus durch Thessalien in's Aegeische Meer (S. 32. II.). — 23. Die Dioscuren wurden für Retter der Schiffenden gehalten. — 24. In dem weihrauchtragenden Arabien soll die Lust von Wohlgerüchen (*εὐωδία*) duften. — 25. Wir schiffen auf Flüssen und auf Meeren. — 26. Diejenigen, welche das Meer nicht kennen, sehnen sich oft nach demselben und diejenigen, welche an dem Meere wohnen (S. 12. IV.) und auf dem Meere schiffen, sehnen sich oft nach den Ebenen und nach den Bergen.

**III.** 1. Der Mensch, auch wenn er lange lebt, lebt doch nur kurze Zeit. — 2. Die Richter in den Kampfspielen kränzten die Sieger. — 3. Derjenige, welcher einen andern kränzt, ist nicht immer selbst des Kranzes werth. — 4. Laßt uns das Gute, was wir andere thun sehen, nicht bloß bewundern, sondern auch selbst thun. — 5. In Indien füllen die Schlangen, welche bei den Überschwemmungen davonkommen, oft die Häuser an. — 6. Der Ver-

stand des Menschen sucht alles zu zergliedern. — 7. Viele Menschen füllen ihr Haus mit Schäzen an und lassen die Seele dursten. — 8. Halte nur den Guten des Lobes werth. — 9. Den Unglücklichen richte wieder auf.

**IV.** 1. Themistocles und Alcibiades starben in Asien. — 2. Diomedes traf vor Troja im Kampfe mit dem Pandarus und Aeneas zusammen (§. 35. I. 3.). — 3. Alcibiades soll einmal der ganzen Festversammlung in Olympia einen Schmaus gegeben haben. — 4. Die guten Bürger werden den König ehren. — 5. Viele Tausende von Menschen sind schon gestorben (perf.) und auch wir werden sterben. — 6. Wir sehnen uns nach denen, die wir liebten, als sie noch lebten (part.) und die wir auch lieben, nachdem sie gestorben sind. — 7. Nachdem Alexander Theben zerstört hatte (part. §. 28. II.), schmerzte ihn das Unglück der Thebaner. — 8. Alexander besiegte den Darius (in) drei großen Schlachten. — 9. Unter denen, welche in den Kampfspielen gesiegt hatten, ehrten die Griechen am meisten die, welche in den Olympischen Spielen gesiegt hatten.

**V.** 1. Melitos, Lycon und Anytos klagten den Socrates (gen.) an. — 2. Nachdem die Athener den Socrates getötet hatten, bereueten sie (es). — 3. Leonidas hat Thermopyla durch seine Tapferkeit und seinen Tod berühmt gemacht (perf.). — 4. Liebe nicht die böse That. — 5. Alexander soll geweint haben, als er den Leichnam des Darius sah. — 6. Nachdem Scipio Carthago verwüstet hatte, weinte er, ahnend (*οιωνιζομαι*), daß einst andere Völker auch Rom so zerstören würden. — 7. Wie oft haben wir schon etwas versprochen und nicht gehalten (perf.). — 8. Ein Staat, in welchem das Gesetz herrscht, wird den Staat im Kriege überwinden, dessen Bürger die Gesetze verachten.

(καταργορέω c. gen.). — 9. Die Griechen haben uns erzählt, das Xerxes das Vorgebirge Athos durchstochen habe (S. 7. III.). — 10. Beweine die gestorbenen Freunde, aber preise sie auch glücklich.

11. Die Griechischen Redner sagen, Xerxes sei durch das Festland hindurchgeschifft und durch's Meer zu Fuße gegangen (πεζεύω). — 12. Epaminondas nannte seine Siege bei Leuctra (neutr. pl.) und bei Mantinea seine beiden Töchter. — 13. Wen du in Wahrheit liebst, der wird auch dich lieben. — 14. Viele fangen ein Werk an, aber lassen es liegen (S. 35. I. 8.), bevor (πρὶν ἂν c. inf.) sie es beendigt haben (S. 36. II. 10.). — 15. Lobe nicht den, der dich gelobt hat, sondern den du des Lobes würdig hältst.

**VI.** 1. Den Menschen allein hat Gott unter den Geschöpfen in die Höhe gerichtet. — 2. Eifere nicht den Schlechten nach (S. 37. III. 5.). — 3. Gott hat die Erde mit Geschöpfen (gen.) aller Art, mit Pflanzen und Steinen angefüllt. — 4. Der bescheidene (*σώφρων*) Mann wird andere mehr des Lobes werth achten, als sich selbst. — 5. Das Haupt der Gorgo versteinerte jeden, der es sah. — 6. Minos und Tantalus sollen mit den Göttern zusammengelebt haben. — 7. Die Zeit wird vieles von dem (gen.) in Vergessenheit bringen, wovon (περὶ c. gen.) jetzt alle sprechen. — 8. Bekränze den, der des Kranzes würdig ist. — 9. Die Zeit hat viele Pflanzen versteinert. — 10. Im Peloponnesischen Kriege suchten die Spartaner Attica und die Athener den Peloponnes zu verwüsten. — 11. Viele Griechen sollen nach Aegypten geschifft sein, um dort mit den Priestern zusammenzuleben (part. snt.). — 12. Laßt uns so leben, daß (ώστε c. inf.) wir einst nicht bereuen, gelebt zu haben.

b.

**I.** 1. Die menschlichen Angelegenheiten werden von Gott gelenkt. — 2. Dasjenige, was zu sagen verboten ist, wird nicht immer verschwiegen. — 3. Von den Phrygiern um Cælānā wurden auch Flüsse verehrt. — 4. Wie könnte Gott wohl auf eine bessere Weise von uns verehrt werden, als wenn wir thun, was er befiehlt? — 5. Gott sieht Alles, wird aber selbst nicht gesehen. — 6. Ceres suchte, auf (*du c. acc.*) der ganzen Erde umherschweifend, ihre vom Pluto geraubte Tochter. — 7. Wer sich Schätze sammeln will, der versuche nicht, die Schätze, die er hat, zu vermehren, sondern seine Begierden zu verringern. — 8. Der Reiche hat oft Schätze, die er niemals gebraucht. — 9. Die Athener bedienten sich ihrer Sclaven in den Bergwerken. — 10. Gebrauche das Leben so, wie Gott will, daß du es gebrauchst (*acc. c. inf.*).

**II.** 1. Wer, wenn er stirbt, von Niemandem betrauert wird, der hat, als er lebte, Niemanden geliebt. — 2. Nicht alle, die, lebend oder gestorben, besungen werden, sind des Gesanges auch würdig. — 3. Wenn einer von den Lacedämoniern ausnehmend gelobt wird, so wird er ein Gott genannt. — 4. Von vielen Menschen wird nicht das Beste, sondern das Angenehmste gesucht. — 5. Wer von den Begierden beherrscht wird, ist nicht frei, sondern ein Sclave der Begierden. — 6. Wo die Bürger nicht durch Geseze (*dat.*), sondern durch Gewalt beherrscht werden (*coni. mit äv.*), dort ist Tyrannie. — 7. Sicilien wurde die Worrathskammer Rom's genannt. — 8. Was wir loben und bewundern, das laßt uns auch nachahmen.

9. Nicht die reichsten und mächtigsten, sondern die besten und frömmsten Menschen laßt uns am Meisten achten. — 10. Wen du am Meisten achtest, dem ahme nach. — 11. Was du lobst und bewunderst, das versuche auch nach-

zuahmen. — 12. Halte es deiner für würdiger, über dich selbst, als über andere zu herrschen. — 13. Die Länder Asiens am Aegeischen Meere wurden von Griechen und von Barbaren bewohnt. — 14. Tyrus wurde 7 Monate vom Alexander belagert.

**III.** 1. Die Häuser der Indier werden oft von Schlangen angefüllt, die bei Überschwemmungen in dieselben fliehen. — 2. Vom Glücke wird oft der gekränzt, der nichts gethan hat, was des Kranzes würdig ist. — 3. Gute natürliche Anlagen werden oft durch Trägheit zerstört, geringe durch Unterricht verbessert. — 4. Die Sieger in den Spielen wurden gekränzt. — 5. Die Sieger in den Olympischen Spielen wurden einer größeren Ehre werth gehalten, als die in den anderen. — 6. Der Gute handelt gut auch wenn (*καὶ ε. coni.*) er die Früchte seiner guten Handlungen nicht genießt. — 7. Laßt uns weder übermuthig im Glücke, noch kleinmuthig im Unglücke sein. — 8. Wenn die guten Menschen immer die Frucht des Guten genössen (*εἰ ε. impfsl.*), so würden sie mehr auf den Nutzen, als auf das Gute selbst sehen (*impf. e. ἦν*). — 9. Viele erndten, wo sie nicht gesæet haben (S. 32. II. 4.). — 10. Erndte nicht, wo du nicht gesæet hast.

**IV.** 1. Wer seine Begierden einzuschränken versucht, wird sich bald mehr Schätze erwerben, als er braucht. — 2. Wer nach Hasen jagen will (part. fut.), bedient sich der Hunde, wer nach Lob der Menge, der Schmeicheli. — 3. Der Weise wird oft schweigen, wo der Thor (*μωρός*) redet. — 4. Die Hunde des Actaon sollen ihren Herrn zerrissen haben. — 5. Was du, wenn du Mann geworden bist, brauchen wirst, mußt du als Knabe lernen.

6. Pausanias führte die Griechen (gen.) in der Schlacht bei Platåa an. — 7. Schon viele haben sich Häuser ge-

bauet, welche sie nie bewohnt haben. — 8. Wer einen Baum pflanzt, hofft, daß nicht er selbst nur, sondern daß auch Kinder und Kindeskinder die Früchte desselben genießen werden. — 9. Das Labyrinth in Aegypten sollen die zwölfe erbauet haben, die einst zugleich (*όμοῦ*) über Aegypten herrschten. — 10. Hercules trug (*γορέω*) das Fell des Löwen, den er bezwungen hatte. — 11. Der Fromme wird im Glücke nicht übermuthig und im Unglück nicht kleinmuthig sein. — 12. Die Griechen bekränzten sich, wenn sie opfern wollten (part. fut.). — 13. Nachdem Alexander die Perse unterjocht hatte, starb er zu Babylon.

**V.** 1. Kreßus wurde vom Cyrus besiegt. — 2. Vom Alcibiades wurde einmal der ganzen Festversammlung in Olympia ein Schmaus gegeben. — 3. Actaon wurde von seinen Hunden, Pentheus von seiner Mutter zerrissen. — 4. Nachdem Darius vom Alexander bei Gaugamela besiegt worden war, floh er nach Medien. — 5. Was von den Menschen gesammelt worden ist, wird von Gott leicht wieder zerstreut, und was von den Menschen zerstreut ist, wird von Gott leicht wieder gesammelt. — 6. Sonne und Mond wurden von den Aegyptiern als Götter verehrt und Osiris und Isis genannt. — 7. Oft haben die Besiegten nicht lange nachher (*μετ' οὐ πολὺν χρόνον*) ihre Sieger besiegt. — 8. Von den meisten auf der Jagd erlegten Thieren schält man nicht nur das Fleisch, sondern auch das Fell hoch.

**VI.** 1. Phaëthon wurde von seinen Schwestern, den Heliaden, an den Mündungen des Eridanus beweint. — 2. Die Insel Cos soll durch den Hercules verwüstet worden sein. — 3. Daß Alexander nebst seinem Schwert die Iliade unter seinem Kopfkissen liegen hatte, ist uns vom Onesicritus erzählt worden. — 4. Socrates wurde von Melitos, Lycon und Anytos angeklagt. — 5. Demeter wur-

wurde von ihrer Mutter auf der ganzen Erde gesucht. — 6. Babylon soll von der Semiramis befestigt und prächtig geschmückt worden sein.

7. Wer die Menschen liebt wird auch von ihnen geliebt werden. — 8. Es wird erzählt, daß Ptolemäus Philometor diesen Beinamen nicht gehabt hat, weil er seine Mutter liebte oder von ihr geliebt wurde, sondern weil er von ihr gehaßt wurde. — 9. Viele Werke, die Alexander anfing, sind nicht vollendet worden. — 10. Das Labyrinth in Creta war von Dädalus gebaut. — 11. Die Fabel sagt, daß die Giganten Krieg mit den Göttern geführt haben, aber von ihnen überwunden worden seien. — 12. Die Helden des Trojanischen Krieges sind von Homer besungen worden. — 13. Sei mit Tugenden geschmückt und nicht mit Gold und Silber.

**VII.** 1. Als Titus über die Römer herrschte, wurden drei Städte in Italien durch den Vesuv (*Bεσούβρον*) mit Asche bedeckt. — 2. Schon viele, die im Glücke übermäßig waren, sind im Unglücke kleinmüthig geworden. — 3. Die Wahrsager wurden der größten Ehre würdig gehalten. — 4. Wie vieles ist von der Zeit schon in Vergessenheit gebracht (verdunkelt) worden und wie vieles wird von ihr noch in Vergessenheit gebracht werden. — 5. Die Serephier wurden von Perseus, als er ihnen das Haupt der Gorgo zeigte, in Stein verwandelt. — 6. Durch Trägheit sind schon oft gute Anlagen zerstört, schlechte durch Fleiß verbessert worden.

7. Becher, die golden scheinen, sind oft nur vergoldet. — 8. Sparta war nicht fest durch Mauern und Thürme, aber durch den Mut und den Gehorsam seiner Bürger. — 9. Sei nicht unterjocht von deinen Begierden, dann wirst du auch nicht unterjocht werden von Menschen. — 10. Viele

Städte, die sonst blühten, sind jetzt verbbet. — 11. Agesilaus war an dem einen Fuße gelähmt.

### §. 11.

#### Unregelmäßige Verba auf *μι*.

a.

1. Wenn du unglücklich bist, so stelle neben das Unglück, das dich jetzt drückt (*πιέζω*), auch das Glück, dessen Gott dich früher gewürdigt hat. — 2. Väter empfehlen ihre Söhne denjenigen, welche sie für die besten halten. — 3. Die Fabel sagt, daß Jupiter durch einen Adler den Ganymedes, den Sohn des Tros, geraubt und als Mundschenk der Götter eingesetzt habe. — 4. Gott hat die Elemente (*στοιχεῖα*) der Welt zusammengesetzt und wird sie auch wieder auflösen. — 5. Gott hat die Sonne am Himmel aufgestellt als ein schönes Bild (*εἴδωλον*) von sich. — 6. Nachdem die Römer Corinth zerstört hatten, standen sie als Herren von Griechenland da.

7. Den in der Schlacht Gefallenen errichteten die Griechen oft Säulen. — 8. Es ist leichter eine Stadt zu zerstören, als wieder aufzubauen. — 9. Corinth steht jetzt noch auf derselben Stelle, auf der es sonst stand. — 10. Auf dem Grabmale des Diogenes stand eine Säule und auf dieser ein Hund. — 11. In Rom, sagt man, that sich einmal die Erde auseinander und that sich nicht eher wieder zusammen, als bis (*πρὶν ἂν* acc. c. inf.) ein junger Römer mit Pferd und Waffen hineingesprungen war (S. 33. IV. 1.). — 12. So weit der Himmel nach oben (*ἄνω*) von der Erde entfernt ist, soweit, meinten die Alten, sei auch der Hades nach unten von der Erde entfernt. — 13. Das Schicksal stellt oft die von einander, welche sich lie-

ben und stellt die zusammen, welche sich hassen. — 14. In allen Ländern Asiens bestanden schon sonst und bestehen auch jetzt Königreiche.

**II.** 1. Die Menschen schieben ihre eigene Schuld gerne auf andere. — 2. Wir wissen (*ἰστομεν*) oft nicht, wozu wir gewisse Dinge rechnen sollen (coni.). — 3. Schiebe deine Schuld nicht auf andere. — 4. Die Aegyptier setzten die Kranken an die Wege hin. — 5. Auch dem weisesten Manne kann ein Thor viele Fragen vorlegen, die er nicht beantworten kann. — 6. Wir müssen vieles glauben, was wir mit dem Verstande nicht begreifen. — 7. Zuweilen machen auch jetzt die Dichter selbst Melodien zu ihren Liedern, gewöhnlich aber macht sie ein anderer. — 8. In's schwarze Meer ergießen sich viele Flüsse.

9. Lycurg gab den Spartanern Gesetze. — 10. Schon vor Solon hatte Dracon den Athenern Gesetze gegeben. — 11. Nachdem Lycurg den Spartanern Gesetze gegeben hatte (part. aor.), verließ er seine Vaterstadt. — 12. Nicht bloß Hellenen, sondern auch Könige von Lydien und Phrygien weihten dem Apollo in Delphi Geschenke. — 13. Der große silberne Becher, den der König Erdus nach Delphi schickte und dem Apollo weihte, soll ein Werk des Theodorus aus Samos sein. — 14. Lege Niemandem eine größere Last auf, als er tragen kann. — 15. Wem Gott ein Unglück aufgelegt hat, der trage es mit Geduld (*προφέως*). — 16. Auch die ärmsten Eltern werden nicht leicht ihre Kinder aussetzen. — 17. Der gute Mensch wird sich selbst mehr Lasten auflegen, als er andern auflegt. — 18. Welche Mutter möchte wohl ihr Kind aussetzen? (opt. mit *αὐ*).

**III.** 1. Wer sich selbst einem andern giebt, der glebt ihm mehr, als wenn er ihm eine große Menge Goldes und Silbers gäbe. — 2. Wenn (*εἰσήν*) du dich Gott hingiebst, so giebt Gott sich auch dir. — 3. Glaube, daß Gott al-

len Menschen so viel Güter des Leibes und der Seele zutheilt, als ihnen zuträglich sind (*συμφέρει*). — 4. Unter den Flüssen, welche sich in's Negäische Meer ergießen, sind der Peneus in Thessalien, der Strymon in Macedonien, der Hebrus in Thracien und der Hermus in Phrygien die größten. — 5. Geben macht größere Freuden als nehmen. — 6. Einige Philosophen legen auch dem Unbeseelten eine Seele bei. — 7. Lasset uns andern von den Gütern, die Gott uns gegeben hat, mittheilen. — 8. Den Messeniern sagte das Orakel, sie würden siegen, wenn einer von den Nachkommen des Hercules seine Tochter als Opfer gäbe.

9. Xenophon erzählt, Cyrus der Ältere habe befohlen, seinen Körper weder in Gold noch in Silber zu legen, sondern der Erde sobald als möglich zurückzugeben. — 10. Aristodemus gab, um sein Vaterland Messenien zu retten, seine Tochter als Opfer hin. — 11. Der dir dein Leben gegeben hat, wird dir auch das geben, was du brauchst, um (*εἰς*) es zu erhalten. — 12. Wer sich ganz den Wissenschaften hingiebt, wird auch Fortschritte in (*ἐπὶ* c. acc.) ihnen machen. — 13. Wenn Jemand nicht Dank abstattet, obgleich er ihn abstellen kann, so wird er ein Undankbarer genannt. — 14. Lycurgus übergab die Regierung, obgleich er sie selbst nehmen konnte, dem Charilaus, dem Sohne seines Bruders, des verstorbenen Königs Polydectes. — 15. Den Trauerspieldichter Ion aus Chios soll ein Sieg auf dem Theater in Athen so ersreut haben, daß (*ώξτε* c. inf.) er jedem Athener ein thōnernes Weingesäß gab. — 16. Wenn doch die Menschen immer Gott, der ihnen Alles gegeben hat, den Dank abtrügen, den sie abtragen können (*διναρταί*). — 17. Aeschines gab, da er arm war und nichts anderes hatte (part.), sich selbst dem Socrates.

**IV.** 1. Am Arabischen Meerbusen sind zwei Berge, welche die Griechen Tauri nennen, weil sie von ferne die

Gestalt dieser Thiere zeigen sollen. — 2. Xenophon zeigt uns in dem Buche, welches Cyropädia überschrieben ist, das Muster der Erziehung eines Königs. — 3. Wer schwört rust Gott zum Zeugen (*μάρτυρα ποιεῖσθαι*) der Wahrheit an. — 4. Schwöre nicht, wenn du nicht (*εἰν μή*) von der Obrigkeit aufgefordert wirst zu schwören. — 5. Die Tyrier öffneten dem Alexander nicht die Thore der Stadt, sondern hielten sieben Monate die Belagerung aus (S. 32. I. 22.). — 6. Xerxes durchgrub den Athos und überbrückte den Hellespont. — 7. Wenn (*εἰ* c. ind. aor.) Gott den Menschen von vorne herein Alles gezeigt hätte, so würden diese durch Suchen ihren Verstand nicht gebraucht und denselben also nicht geübt haben (ind. c. *ἄν*).

8. In Nom war ein Tempel, der im Kriege offen stand, im Frieden aber verschlossen war (*κατακλείω*). — 9. Niobe soll, nachdem sie lange den Tod ihrer Kinder beweint hatte (S. 38. V. 2.), zu einem Steine erstarrt sein und auch dann noch geweint haben. — 10. Nachdem Apollo den Marsyas geschunden hatte (S. 32. I. 10.), hing er das Fell desselben in einer Höhle auf. — 11. Es ist leichter, ein großes Feuer anzuzünden, als das angezündete zu löschen. — 12. In allen Städten Griechenlands schworen die Bürger, einträchtig zu sein, aber in den wenigsten wurde dieser Schwur gehalten (S. 38. V. 6.). — 13. Am Tage stehen die Thore der Städte offen, zur Nachtzeit sind sie verschlossen. — 14. Einige spannen Pferde, Andere Ochsen, Andere zugleich Ochsen und Pferde vor den Pflug.

## b.

I. 1. Glaube nicht, daß Gott den Trägen beistehet. — 2. Der Träger steht nicht früh auf. — 3. Laßt uns immer früh aufstehen und uns an die Ertragung von Kälte und

Höhe, Hunger und Durst gewöhnen. — 4. Die tapferen Bürger werden sich auf die Mauern ihrer belagerten Stadt, die feigen hinter (*οὐτοὺς* c. gen.) dieselben stellen. — 5. Stehe allen denen bei, denen du beistehen kannst. — 6. Conon richtete die Mauern Athen's wieder auf. — 7. Corinth wurde von den Römern zerstört und von eben denselben wieder aufgerichtet. — 8. Wer am Besten über eine Sache sprechen kann, kann dieselbe nicht immer am Besten einrichten. — 9. Am Besten werden die Angelegenheiten eines Staats immer von denen eingerichtet werden, welche die weisesten und zugleich die erfahrensten (*ἐμπειρος*) von allen sind. — 10. Einer stehe dem Andern bei (§. 24. III.). — 11. Arrhianus erzählt, daß sich die Indier unter Tymbeln und Trommelgetöhn in die Schlacht gestellt haben.

**II.** 1. Herodot erzählt, daß von den Ägyptiern die Kranken an die Wege hingesezt werden. — 2. Die Veranlassung der Erdbeben wurde von den Griechen dem Neptun zugeschrieben. — 3. Auch jetzt noch werden zuweilen Kinder ausgesetzt. — 4. Niemandem werde eine größere Last aufgelegt, als er tragen kann. — 5. Halte nicht Reichtum und Ruhm für hinreichend zur Glückseligkeit. — 6. Von den alten Liederdichtern wurden auch zugleich Melodieen für die Gedichte gemacht. — 7. Den beiden Königen und dem Rath der 28 Alten, die Lycurg in Sparta einsetzte, wurden später noch 5 Ephoren zugesfügt. — 8. Die Fabel sagt, daß die Alciden Otus und Ephialtes, um gegen Zeus zu kriegen, den Ossa auf den Olymp und den Olymp auf den Pelion gelegt haben. — 9. Den Vätern in Sparta war es nicht erlaubt, ihre Söhne zu Hause zu erziehen. — 10. In Athen war es nur den Jünglingen, in Sparta allen Männern erlaubt, das Haar lang zu tragen (§. 35. I. 11.).

11. Oedipus wurde von seinem Vater Laius, der König in Theben war, ausgesetzt. — 12. Schön sagt Socrates, daß es einige ungeschriebene Gesetze giebt, welche den Menschen von Gott gegeben sind. — 13. Von Solon war festgesetzt worden, daß auch dem Slaven eine Klage gegen den erlaubt sei, der ihn an seinem Leibe gemißhandelt habe. — 14. Die Schlüssel unsers Hauses vertrauen wir nicht jedem an. — 15. Laßt uns Alles ablegen, was unser unwürdig ist. — 16. Danaus soll seine 50 Töchter in ein Schiff gesetzt haben und mit ihnen von Aegypten nach Griechenland geflohen sein.

**III.** 1. Was uns vom Glücke gegeben wird, kann uns das Glück auch wieder nehmen. — 2. Dem Darius, dem Sohne des Hystaspes, wurde von den sieben Persern, welche den Pseudosmerdis getötet hatten, die Herrschaft übergeben. — 3. Wenn von denjenigen, die Wohlthaten erhalten haben, der Dank, den sie abstatten können, nicht abgestattet wird, so werden sie undankbar genannt. — 4. Der Leib des Gestorbenen wird der Erde, die Seele aber dem Himmel zurückgegeben. — 5. Von den Richtern muß sowohl dem Angeklagten als dem Kläger das Wort verstattet werden. — 6. Die 300 Spartaner in Thermopylā wurden durch den Ephialtes verrathen. — 7. Von guten Bürgern wird das Vaterland nicht verrathen werden. — 8. Dem Oedipus war der Orakelspruch gegeben worden, er werde seinen Vater tödten und seine Mutter heirathen (*ἄγεστας γυναικα*).

**IV.** 1. Soldaten, nicht an den Leibern der gefallenen sondern an denen der noch lebenden Feinde zeigt euren Muth. — 2. Da das Glück das wieder nehmen kann, was es gegeben hat, so müssen wir uns Güter verschaffen, welche nicht vom Glücke abhangen (S. 46. IV. 7.). — 3. Durch denselben Hauch des Mundes wird das Feuer angefacht und

ausgeldscht. — 4. Von den Römern wurden zuerst Thausseen gebaut (Wege geebnet). — 5. Den Siegern werden die Thore geöffnet. — 6. Aegypten wurde dem Alexander durch die Schlacht bei Issus in Cilicien, Cilicien aber durch die Schlacht am Granicus geöffnet. — 7. Das Grabmal des Achilles, das einst dem Alexander gezeigt und von diesem bekränzt wurde, wird auch jetzt noch gezeigt. — 8. Schnee ist im Herabfallen durch die Kälte erstarrtes Wasser. — 9. Schaam und Ehrgeiz sei den Knaben angethan, wie den Pferden Baum und Sporn.

10. Nur der Wahrheit sei dein Ohr geöffnet, der Schmeichelei aber verschlossen. — 11. Nicht immer erloschen die Künste im Kriege. — 12. Der Bogen wird brechen, wenn du ihn gespannt hast, die Seele, wenn du sie erschlaffen lässt. — 13. Als Xerxes gegen Athen zog wurde Themistocles von den Athenern zum Feldherrn ernannt. — 14. Wie die Spinnengewebe von den größeren Thieren, so werden auch die Gesetze oft von den Reicherem und Mächtigeren durchbrochen. — 15. Den Armen seien immer eure Häuser geöffnet. — 16. Wenig Wein stärkt den Körper, viel aber bricht die Kraft des Körpers und der Seele.

V. 1. Von Pelops, der von Asien nach Griechenland überging, soll der Peloponnes seinen Namen erhalten haben (genannt worden sein). — 2. In der Schlacht bei Salamis entgingen (*ἐξεγένετο τι*) auch die Perse dem Tode nicht, welche nach der Insel Psyttaleia hinübergegangen waren. — 3. Warum, möchteemand sagen, entfloß Socrates nicht, da es ihm doch möglich war zu entfliehen? Weil er den Gesetzen des Vaterlandes Gehorsam schuldig zu sein (*ἀργεῖσθαι*) glaubte. — 4. Was sollen wir von den Ungebildeten sagen (*coni*), wenn selbst diejenigen, die für Gebildete gehalten werden wollen, oft die Wissenschaften

gering achten? (S. 40. II. 5.). — 5. Die Sirenen, sagte man, seien Töchter einer Muse, entweder der Terpsichore oder der Melpomene.

6. Sei derselbe gegen abwesende und gegen anwesende Freunde (dat.). — 7. Die Griechen erhoben, wenn sie in der Schlacht mit den Feinden zusammentrafen, gewöhnlich ein Kriegsgeschrei. — 8. Lycurg ging vor seiner Gesetzgebung (S. 3. I. 9.), um den Verleumdungen seiner Feinde zu entgehen, von Sparta fort und war mehrere Jahre abwesend. — 9. Beim Besitze (dat.) ist nicht immer der Gebrauch. — 10. Der Rhein ergießt sich nicht weit von der Quelle in einen See, geht aber größer wieder aus demselben heraus. — 11. Gehe den Armen nicht vorbei und sei nicht hart ( $\chiαλεπός$ ) gegen den Bittenden. — 12. Das Zusammengehen und Zusammensein mit bösen Menschen verdirbt zuweilen auch die, welche vorher gut waren. — 13. Laßt uns mit denen zusammensein, deren Umgang uns bessern kann und so schnell als möglich von denen fortgehen, deren Umgang uns verderblich ( $\betaλαψερός$ ) sein kann.

14. Lerne dich selbst kennen. — 15. Wer sich selbst kennen gelernt hat, wird dann auch Andere leichter kennen lernen und besser beurtheilen. — 16. Obgleich Socrates einsah, daß ihn die Athener mit Unrecht zum Tode verurtheilt hatten, so glaubte er doch den Gesetzen des Vaterlandes gehorchen zu müssen und entsloß nicht aus dem Gefängnisse. — 17. Der Dichter Epicharmus soll 97 Jahre gelebt haben. — 18. Theben wurde von Alexander genommen und zerstört. — 19. Das Schicksal erobterter Städte hängt von dem Willen des Siegers ab. — 20. Ilium soll 10 Jahre von den Griechen belagert und nur durch eine List ( $\deltaόλος$ ) von ihnen genommen sein.

## §. 12.

## Unregelmäßige Verba auf —ω.

I. 1. Aratus befreite seine Vaterstadt Sicyon von der Tyrannie des Nicocles und vertrieb die Besatzungen der Macedonier aus mehreren Städten des Peloponnes. — 2. Hercules soll die Kinder des Geryones aus Spanien fortgetrieben haben. — 3. Hippias, der Sohn des Pisistratus floh, nachdem er aus Athen vertrieben war, zu den Persern. — 4. Nicht lange nach dem Tode des Tharamenes trank auch Socrates den Giftbecher. — 5. Der Mäßige wird nur trinken, wenn er Durst hat. — 6. Diogenes sagte, von den Hunden würden die Feinde, von ihm aber die Freunde gebissen. — 7. Wer die Hunde reizt (*ἐρεδίσω*) wird von ihnen gebissen werden. — 8. Wenn wir mit guten Menschen umgehen, so werden wir selbst gut werden (als gute hervorgehen). — 9. Auch wir werden einst aus des Welt (dem Leben) gehen, wie schon so Viele vor uns gegangen sind.

II. 1. Vieles von dem, was die Alten vergebens (*μάτην*) gesucht haben, ist nun gefunden worden. — 2. Schon Anaxagoras glaubte die Quadratur des Kreises (S. 25. II.) gefunden zu haben. — 3. Manches von dem, was man jetzt erfunden zu haben glaubt, ist schon früher erfunden gewesen. — 4. Viele Menschen sind dem Leben schon gestorben, bevor sie gestorben sind. — 5. Gegen die lebenden und nicht gegen die gefallenen Feinde zeige der Soldat seinen Mut. — 6. Isocrates starb 99 Jahre alt (gelebt habend). — 7. Auch wenn es dir wohl geht denke an Gott. — 8. Viele denken an Gott nur im Unglücke. — 9. Aetion wurde von seinen eigenen Hunden verzehrt. — 10. Wo ist ein Sterblicher, der nicht schon gelitten hat. — 11. Je

mehr wir unsren Begierden folgen, desto mehr werden wir von ihnen leiden. — 12. Denjenigen, welche Wohlthaten genossen haben (§. 45. III. 11.), geziemt es, sich ihrer Wohlthäter zu erinnern.

**III.** 1. Oedipus soll, ohne es zu wissen (*οὐκ εἰδώς*), seinen Vater getötet und seine Mutter geheirathet haben. — 2. Die Athener vertrieben den Xenophon aus Athen, weil er ihnen ein größerer Freund der Spartanischen als der Athenischen Verfassung zu sein schien. — 3. Vieles, was dem Knaben groß zu sein scheint, wird dem Manne klein zu sein scheinen. — 4. Was beschlossen ist, wird nicht immer ausgeführt. — 5. Der besonnene Mann wird lieber Großes thun, als Großes versprechen. — 6. Versprich nicht (*coni. aor.*), was du nicht halten kannst (§. 38. V. 6.). — 7. Viele haben sehr Großes versprochen und sehr Geringes geleistet. — 8. Der Gebrauch vieler Dinge ist von Asien nach Europa gekommen.

**IV.** 1. Der Schüler, welcher die Zeit der Muße bloß auf Vergnügungen verwendet, wird weniger lernen als der, welcher auch diese Zeit verständig benutzt. — 2. Bei Windstille möchte auch wohl ein schlechter Steuermann nicht leicht einen Fehler machen. — 3. Nicht Alle, die gesündigt haben, erleiden die Todesstrafe. — 4. Wer als Knabe und Jüngling viel gelernt hat wird sich als Mann weniger irren. — 5. Wenn du gesündigt hast, so kannst du wohl vor Menschen verborgen bleiben, vor Gott aber wirst du nicht verborgen bleiben. — 6. Nicht lange blieb es den Spartanern verborgen, (daß) ihr König Pausanias Griechenland den Persern verrathen wollte (part. fut.). — 7. Ueberall auf der Erde wirst du auf Arme und Unglückliche treffen. — 8. Wo auf der Erde trüfen wir nicht auf Arme und Unglückliche?

9. Als Xerxes erfuhr, daß einige tausend Griechen Thermopylā besezt hielten, lachte er. — 10. Die Arcadien hatten, weil sie, mitten in Bergen wohnend, nie das Meer versuchten (*πειράομαι*), die Schiffe, auf denen sie nach Troja kamen, vom Agamemnon erhalten. — 11. Wer Menschen etwas giebt, wird von Menschen auch etwas empfangen, von Gott aber haben wir Alles empfangen, was wir haben, ohne ihm etwas gegeben zu haben (part.). — 12. Dem Alexander schien sein Vater alle großen und glänzenden Thaten vorwegzunehmen (fut.) und ihm nichts übrig zu lassen. — 13. Nimm nichts (coni. aor.), was du nicht hingelegt hast.

V. 1. Wer sein Vaterland liebt wird es nicht für immer verlassen wollen. — 2. Der Hellespont soll seinen Namen von Helle, der Tochter des Athamas und der Nephele erhalten haben. — 3. Wegen der Überschwemmungen des Nils hatten die Aegyptier ihr Land mit Kanälen durchschnitten. — 4. Auch die Babylonier bedurften der Kanäle. — 5. Um Babylon und Susa waren Mauern von gebrannten Ziegeln (S. 42. VI. 7.) und von Erdharz gezogen. — 6. Philipp, König von Macedonien, war im Begriff (aor.) gegen die Perse zu ziehen, als er starb. — 7. Bei Marathon kämpfte eine Myriade Griechen gegen zehn Myriaden Perse. — 8. Wer sein Vaterland liebt, wird lieber kämpfend fallen wollen, als fliehend dasselbe dem Feinde überlassen.

9. Ertrage mutig das Unglück, nachdem es geschehen ist, suche es abzuhalten (S. 26. III. 3.), bevor es geschehen ist. — 10. Die Lebensart der tapfersten Völker ist immer sehr einfach gewesen. — 11. Je üppiger die Lebensart eines Volkes wird, desto schwächer wird ein solches Volk an Leib und Seele werden. — 12. Epaminondas

fiel in der Schlacht bei Mantinea. — 13. Schon oft sind größere und kleinere Steine aus der Luft gefallen.

VI. 1. Philipp nahm einige Städte mit Gewalt, noch mehr durch List. — 2. Potidāa, eine Stadt Macedoniens auf dem Isthmus von Pallene, wurde vom Philipp fast zu derselben Zeit genommen, in welcher auch die Illyrier von seinem Feldherrn Parmenio besiegt worden waren. — 3. Laßt uns das nicht wegnehmen, was wir nicht hingestellt haben. — 4. Das Gesetz verbot die Ausfuhr der Heiligen aus Attica. — 5. Was durch das Gesetz verboten ist, laßt uns nicht thun. — 6. Daß der Hellespont seinen Namen von der in dieses Meer gefallenen Helle erhalten habe, haben uns mehrere alte Schriftsteller gesagt. — 7. Wie Vieles ist schon vor uns vorübergegangen und wie Vieles wird noch vorübergehen. — 8. Wenn wir ein Werk angefangen haben, so laßt uns nicht ermüden und nicht eher von demselben gehen (aor.), bis wir es beendigt haben. — 9. Die beiden Brüder Harmodius und Aristogiton tödten Hipparch, den jüngeren von des Pisistratus Söhnen.

10. Jeder Mensch hat in seinem Leben schon Vieles gesehen, was er nicht zu sehen (fut.) hoffte. — 11. Wir gehen oft in andere Städte, um Merkwürdigkeiten (*χρῆματα ἀξιόλογον*) zu sehen, die in ihnen aufbewahrt werden, ohne die gesehen zu haben (part.), welche in unserer Stadt sind. — 12. Plato soll als Jüngling niemals lachend gesehen worden sein. — 13. Die Könige in Sparta erhielten bei der Mahlzeit zwar doppelte Portionen, aßen aber nicht beide auf, sondern gaben die eine derselben anderen. — 14. Milon zeichnete sich so sehr durch Körperkraft aus, daß er einmal auf den Schultern einen Stier durch die Rennbahn trug. — 15. Der Weise wird Glück und Unglück mit Besonnenheit ertragen.

**VII.** 1. Was du nicht weißt, das wolle auch nicht zu wissen scheinen. — 2. Wer Glück und Unglück mit Besonnenheit zu ertragen weiß, den nennen wir mit Recht einen Weisen. — 3. Socrates stellte sich oft so, als wenn er das nicht wisse, was er wußte. — 4. Wer sich keiner bösen That bewußt ist, fürchtet sich vor Menschen nicht. — 5. Ein Unglück, daß wir vorher zu wissen glauben, macht uns oft mehr Kummer, wenn es noch fern ist, als wenn es da ist. — 6. Wir pflegen uns über ein abwesendes, aber gehofftes Glück mehr zu freuen (*χαίρειν επὶ c. dat.*), als über ein gegenwärtiges. — 7. Böotien lag zwischen Phocis und Attica. — 8. Dem von Gott über uns Verhängten können wir nicht entgehen.

---

**Zweite**  
**Reihe von Beispielen.**

---

三〇一



§. 1.

Erste Declination.

I.

I. 1. Die Kunst ist oft eine Quelle des Glücks. —  
2. Trägheit erzeugt nicht (*οὐ*) Ruhm. — 3. Fliehe den Uebermuth. — 4. Der Gedanke ist die Quelle der Nede. — 5. Tugend ist immer die Quelle der Glückseligkeit. — 6. Die Zunge erzeugt oft Unglück. — 7. Der Anfang des Ruhms ist immer das Ende der Glückseligkeit. — 8. Arcadien hatte (*εἶχε*) viel Waldung. — 9. Der Tanais ist zwischen (*μεταξὺ* c. gen.) Europa und Asien. — 10. Aus (*ἐκ*) Glück entsteht (*γίγνεται*) oft Uebermuth.

II. 1. Die Künste sind die Quelle vieler (*πολλῶν*) Freuden. — 2. Arcadien hat viele Quellen. — 3. Sicilien hat Steinbrüche. — 4. Kummer und Traurigkeit (plur.) verzehren (*καταρήκονται*) die Seele. — 5. Gewaltthätigkeit erzeugt Feindschaften. — 6. Freuden sind oft die Quelle von Leiden. — 7. In (*ἐν* c. dat.) den Steinbrüchen Siciliens waren auch (*καὶ*) Hellenen. — 8. Aus der Volkherrschaft entsteht oft Adelsherrschaft und aus der Adelsherrschaft Alleinherrschaft.

II.

1. Socrates war in dem Feldzuge gegen Potidæa der Nebenmann des Alcibiades. — 2. Groß (*μεγάλη*) war der

Ruhm des Pythagoras. — 3. Die Griechen nannten (*εὐαλοντες*) früher auch die Dichter Sophisten. — 4. Uebe nicht die Kunst der Sophisten. — 5. Hannibals Ruhm ist unsterblich. — 6. Hannibal war im Hause (*οἰκία*) des Prusias. — 7. Die Philosophen sind Jäger der Wahrheit.

## III.

1. In der Erde sind Quellen. — 2. In Asien sind viele Feigenbäume. — 3. In Athen waren viele Hermen. — 4. Der Delbaum war ein Geschenk (*δῶρον*) der Athene. — 5. Der Stymphalische See war im Norden Arcadiens. — 6. Vor (*πρὸς* c. gen.) Numa regierte Romulus.

## §. 2.

## Zweite Declination.

## I.

I. 1. Himmel und Erde sind Werke Gottes. — 2. Aus dem Worte wird nicht immer eine That. — 3. Wo (*ποῦ*) sind die Quellen des Ister? — 4. Die Sonne ist ein Bild Gottes. — 5. Fliehe den Schwächer. — 6. Gott ist der Urheber des Himmels und der Erde. — 7. Die Landenge von Corinth ist auf (*ἐπί*) dem Peloponnes. — 8. Auch der Schatten ist ein Werk der Sonne.

II. 1. Auf den Märkten sind oft Theater und Spaziergänge. — 2. Die Hellenen hatten viele Maler und Bildhauer. — 3. In Arcadien waren die Quellen von zwei großen (*μεγάλοις*) Flüssen. — 4. Das Leben der Menschen gleicht einem Schatten. — 5. Durch Arbeit (dat.), nicht durch Müßiggang wird den Menschen Glückseligkeit. — 6. Die Bergwerke der Athenienser in Laurium enthielten

(εἰχον) Silber. — 7. Die Cypressen sind Zeichen (σημεῖον) der Trauer. — 8. Cypressen sind oft auf (ἐντι c. dat.) Gräbern. — 9. Arcadien ist mitten im Peloponnes. — 10. Nicht Gold und Silber, sondern (ἄλλα) Eu-  
gend ist ein Schatz für die Menschen.

## II.

1. Die Strömung der Flüsse ist nicht immer dieselbe (διαφόρος). — 2. Vermögen ohne (χωρίς c. gen.) Ver-  
stand ist oft eine Quelle des Unglücks. — 3. In den Grä-  
bern sind die Gebeine der Verstorbenen, die Seelen aber  
sind nicht dort (ἔχει). — 4. Die Schiffahrten auf den  
Flüssen sind oft gefährlich (ἐπικίνδυνος).

## III.

1. Der Tigris ist im Osten des Euphrats. — 2. Rha-  
damanthys war der Bruder (ἀδελφός) des Minos. —  
3. Das Leben der Hasen ist nicht lang (μακρός). — 4. Athene hatte in Athen, Artemis in Ephesus den schönsten (καλλιστος) Tempel. — 5. Die Tempel sind die Häuser der  
Götter.

## §. 3.

## Dritte Declination.

## I.

I. 1. Die Quellen des Flusses Strymon sind in Mace-  
donien. — 2. Den Thieren hat Gott nicht Vernunft ge-  
geben. — 3. Stürme sind den Schiffahrten gefährlich. —  
4. Anaximander aus Milet war der Erfinder der Sonnen-  
uhren. — 5. Die Insel Sicilien hat viele Häschen. —

6. Die Perser führten Krieg (*ἐπολέμησαν* e. dat.) mit den Joniern. — 7. Nicht jedes (*πᾶς*) Zeitalter hat große Maler und Bildhauer. — 8. In den Häfen sind weder Stürme noch Strömungen.

**II.** 1. Die Füchse sind listige Thiere. — 2. Die Götter bedienen sich (*χρωτάται* c. dat.) der Vögel als Boten. — 3. Die Raben, Wiedehopfe und Wachteln sind in Europa, die Papageien aber in Asien. — 4. Die Raben haben (*ἔχοντες*) ein langes Leben. — 5. Die Füchse fressen auch Vögel. — 6. Ähnlichkeit der Gesinnung erzeugt oft Freundschaft. — 7. Im schwarzen Meere giebt es Robben und Delphine. — 8. Die Delphine sind Freunde der Menschen. — 9. Die Polypen haben viele Füße. — 10. Einige (*ένιοι*) Vögel fressen Ameisen.

**III.** 1. In Athen waren Archonten. — 2. Der Mensch hat Leib und Seele. — 3. Auch in Asien sind Elefanten. — 4. Der Elephant ist größer (*μεγάλως*) als der Löwe. (gen.). — 5. Vor Solon schrieb Draco den Atheniensern Gesetze. — 6. Die Menschen haben viele Getränke, die Thiere nur Eins (*Ἐν μόνον*). — 7. Aus Wein und Honig machen sich einige ein Getränk. — 8. Die Babylonier bedienen sich der Datteln (als) Lebensmittel und als Getränk.

**IV.** 1. Im Frieden werden die Väter von (*ιπτό* c. gen.) den Söhnen, im Kriege die Söhne von den Vätern begraben (*θάντοτάται*). — 2. Oft beherrscht der Mensch nicht den Bauch, sondern der Bauch den Menschen. — 3. (Zwischen) Müttern und Töchtern, Vätern und Söhnen ist oft Ähnlichkeit. — 4. Die tapferen Männer werden mit Löwen, die feigen (*χακός*) mit Hasen verglichen (*παραβάλλοντάται* c. dat.). — 5. Den tapferen Männern wird Ruhm, den feigen Schande (*ὅνειδος*).

6. Die Jäger bedienen sich auf den Jagden der Hunde. — 7. Argos hatte vor Alters (*τὸ παλαιόν*) weder Brun-

- nen noch Quellen. — 8. Die Gewässer des Nils düngen Aegypten. — 9. Der Mensch hat zwei Hände (dual.), zwei Füße, zwei Augen, zwei Ohren und zwei Nasenlöcher. — 10. Der Charakter der Männer ist nicht immer fester (*βεβαιότερος*) als der (gen.) der Weiber. — 11. Bei uns (*ἡμῖν*) bringen die Weiber den Männern eine Mitgift, bei den Cantabriern aber die Männer den Weibern. — 12. Den Thales nannten die Griechen zuerst einen Weisen.

## II.

- I. 1. Die Haine waren oft den Göttern geheiligt. — 2. Sparta hatte keine Mauern. — 3. Delos war eine dem Apollo geweihte Insel des Aegeischen Meeres. — 4. Tapfere Männer sind bessere (*χρείτων*) Schutzwehren für die Völker (dat.), als Berge, Flüsse und Mauern. — 5. Schlechter Gewinn ist oft die Quelle großes (*μεγάλης*) Unglücks. — 6. Die Menschen sind zwar immer, am meisten aber im Alter dem Tode nahe (*εγγὺς* c. gen.). — 7. Der Schatten der Haine ist Menschen und Thieren angenehm (*ηδύς*, *εῖαι*, *ύ*).

- II. 1. Epaphus soll ein Sohn der Io sein. — 2. Dido soll Carthago gegründet haben (*κτίσαι*). — 3. Der Vater der Dido war Belus, der Bruder Pygmalion, der Mann Sichäus. — 4. Furcht erzeugt nicht immer Scham. — 5. Criton war ein Freund des Socrates. — 6. Hercules tötete (*ἀπέκτεινε*) den Diomedes, den Fürsten der Bisstoner (*Βιστών, οὐρος*) in Thracien. — 7. Wo sind die Säulen des Hercules? — 8. Zeus machte (*ενοίησε*) den Hercules unsterblich. — 9. Die Söhne des Oedipus waren Polynices und Eteocles, die Töchter Ismene und Antigone.

## 34 §. 4. Gemischte Beispiele aus allen Declinationen.

**III.** 1. Aus Klugheit entsteht oft Glück, aber aus Glück selten (*σπουδής*) Klugheit. — 2. Den Bürgern geziemt es, die Unglücksfälle des Staats für gemeinschaftliche Unglücksfälle zu halten. — 3. Tapfere Männer sind die besten (*χρήστος*) Schutzwehren der Städte. — 4. Aus der Reibung der Wolken entsteht der Donner, aus der Entzündung der Dünste der Blitz. — 5. Die Pärchen haben Flecke. — 6. Weder Anlage ohne Unterricht und Uebung, noch Unterricht und Uebung ohne Anlage verschafft (*εργάζεται*) wahre (*ἀληθινός*, η, ὁρ) Bildung. — 7. Die Menschen essen das Fleisch der Aale.

**IV.** 1. Rom hatte sieben Könige. — 2. Zeus schickte (*ἐπεμψε*) dem Prometheus einen Geier. — 3. Zwischen dem Hafen Piräus und der Stadt Athen waren lange Mauern. — 4. Nestor war ein Sohn des Neleus. — 5. Das Gesetz befiehlt (*κελεύει*), den Königen Ehre zu erweisen. — 6. Die Ehrfurcht gegen die Eltern (gen.) ist eine Quelle des Glücks für die Kinder (dat.).

**V.** 1. Die Menge hat nicht immer Kraft. — 2. Große Kraft hat die Natur den Löwen gegeben. — 3. Das Meer hat größere (*μεγάλων*) Fische als die Flüsse. — 4. Gyrones hatte eine Menge großer und schöner Kühe. — 5. Viele Vögel essen Fische.

## §. 4.

### Gemischte Beispiele aus allen Declinationen.

**I.** 1. Die Fische sind im Wasser, die Vögel in der Luft. — 2. Reichthum erzeugt oft Trägheit und Neppigkeit. — 3. Der Strymon, welcher von Norden nach Süden fließt, ergießt sich ins Ägäische Meer. — 4. Cyrus, König der

Perse, besiegte (*ἐνίκησε*) den Erdus, den König der Lyder. — 5. Die Flüsse Euphrat und Tigris haben ihre (die) Quellen in Armenien und fließen (*έρονται*) von Norden nach Süden. — 6. Die Sumpfe und Seen Aegyptens erzeugen (*φύουνται*) die Papierstaude. — 7. Fliehe die Geschenke böser Menschen.

**II.** 1. Socrates nennt den Ackerbau die Mutter der Künste. — 2. Die Beschäftigung mit den Künsten erzeugt Bildung. — 3. Nicht nur von den Aegyptiern und Phoeniciern, sondern auch von den Griechen wurden Sonne und Mond, Himmel und Erde für Götter gehalten (*ερωμέσθησαν*). — 4. Die Gesetze des Lycurgus geboten (*προσέτελεσαν*) auch den Jungfrauen der Spartaner Uebung des Körpers. — 5. Nicht nur das Unglück, sondern auch das Glück hat die Menschen oft zu Sclaven gemacht. — 6. Die Beschäftigung mit dem Ackerbaue ist ein Werk des Friedens, nicht aber des Krieges. — 7. Die Wahtheit ist eine Freundin des Lichts. — 8. Châronea war eine Stadt Böotiens.

**III.** 1. Frömmigkeit und Tugend ist der schönste (*καλλιστος*) Schmuck für Männer und für Frauen, für Jünglinge und für Greise (dat.). — 2. Die Tugend der Väter ist das schönste Erbtheil (*ό κληρος*) der Söhne. — 3. In Athen ließen die Mütter für ihre Kinder oft Wärterinnen aus Sparta kommen (*μετεπέμψαντο*). — 4. Fliehe den Umgang mit Bösen. — 5. Arabien ist das Vaterland der Myrrhen, des Weihrauchs und vieler andern Spezereien. — 6. Auf vielen Bergen Griechenlands waren Tempel. — 7. Der Helicon in Böotien, der Parnassus in Phocis und der Pindus in Thessalien waren den Musen heilig. — 8. Von dem Musen-Rosse Pegasus soll die Quelle auf dem Helikon den Namen haben. — 9. Arabien ist auch das Vaterland der schönsten Pferde.

**IV.** 1. Gott hat dem einen Thiere diese, dem andern jene Waffe gegeben (*δέδωκε*), den Stieren Hörner, den Löwen Klauen, den Hunden Schnelligkeit und Zähne, den Schlangen Gifte. — 2. Die Kraft der Rede ist die Waffe des Mannes. — 3. Die Gesetze des Lycurgus geboten den Knaben der Spartaner, Hitze und Kälte, die Beschwerden rauher Wege und Schläge auf den Übungspfählen geduldig zu ertragen (*ὑπομένειν*). — 4. Achilles zeichnete sich unter den Griechen (gen.) durch Schnelligkeit (dat.) aus (*διέργετε*), Ajax durch Körperkraft, Nestor durch Weisheit und Odysseus durch List. — 5. Den Elephanten, Löwen, Panthern, Affen, Straußen hat Gott die heißen (*θερμός*) Länder Asiens und Africa's als Waterland gegeben. — 6. Die Burgen von Athen und Corinth hatten ihre Namen von Eecrops aus Aegypten und Cadmus aus Phönicien. — 7. Viele Städte haben weder Burgen noch Mauern. — 8. Die Jagd ist eine Körperübung und ein Bild des Krieges.

### §. 5.

## Motio der Adiectiva.

### I.

**I.** 1. Der Olympus ist ein hoher Berg zwischen Makedonien und Thessalien. — 2. Thales war einer der sieben (*επτά*) Weisen Griechenlands. — 3. Alle Griechen hielten die Spartaner für tapfere Soldaten. — 4. Hercules, sagt man, habe zwei Säulen errichtet (*ιδεύσαι*) in Europa eine hohe und in Africa eine niedrige. — 5. Ein unverständiger Rathgeber ist einem blinden Führer gleich. — 6. Viele Wurzeln der Bäume und Blumen sind den Menschen nützlich. — 7. Die Soldaten des Cyrus hatten eher-

ne Panzer, eherne Helme und purpurrothe Röcke. — 8. Der Tempel in Delphi war voll ( $\pi\lambda\eta\sigma\tau\varsigma$  c. gen.) von goldenen und silbernen Weihgeschenken. — 9. Die Dichter der Griechen nennen den Himmel ehern. — 10. Mîsus, König von Megara ( $\tau\alpha$ ), hatte goldenes Haar. — 11. Corinth hatte einen doppelten Hafen. — 12. Freier, fliehe die Schulden, denn Schulden machen auch den Freien zum Sclaven.

**II.** 1. Die Wurzeln einiger Bäume sind süß. — 2. Nahe ( $\pi\lambda\eta\sigma\iota\omega\tau$  c. gen.) beim Meere sind oft Quellen mit süßem Wasser (gen.). — 3. Asien hat viele schnelle und tiefe Flüsse. — 4. Das Wasser der schnellen Flüsse ist nicht immer tief. — 5. Gefahr macht oft auch den Feigen kühn. — 6. Einige Menschen bringen nur tiefe, andere nur hohe Töne, andere sowohl tiefe als hohe vor ( $\varphi\delta\epsilon\gamma\gamma\sigma\tau\alpha$ ). — 7. Die Amazonen waren kühne Weiber. — 8. Die Panzer und Helme der Soldaten des Cyrus waren schwer. — 9. Der Weg der Gerechtigkeit ist gerade. — 10. Nicht bloß die süßen Gewässer, sondern auch die Meere sind fischreich.

**III.** 1. Große Menschen haben oft weder Kraft der Seele noch Kraft des Körpers. — 2. In einem großen Körper ist nicht immer eine große Seele. — 3. Die kleinen Flüsse ergießen sich ( $\varepsilon\kappa\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\tau\varsigma$ ) in die großen und die großen in's Meer. — 4. Im Lande der Garamanten ist große Hitze. — 5. Die tiefen Flüsse haben oft eine dunkle Farbe. — 6. Die Aethiopier sind schwarz. — 7. Die Hitze macht die Aethiopier schwarz. — 8. Die Insel Cyprus trägt viel Wein, Attica viel Oel, die Gegend um Smyrna viel Feigen. — 9. Aus der Freundschaft entstehen den Menschen viele große Vorteile. — 10. Die Freundschaft ist die Quelle vieler Freuden. — 11. Wer kennt ( $o\acute{\iota}d\sigma\tau$ ) nicht die

schwarze Suppe der Spartaner? — 12. Von dem Weisen wird in dem Kleinen oft das Große erkannt.

## II.

I. 1. Die Natur ist nicht stumm. — 2. Teucer, der Sohn des Telamon und Bruder des Ajax, baute (*εκτίσε*) auf der Insel Cyprus eine seinem Vaterlande Salamis gleichnamige Stadt. — 3. Cyprus ist eine fruchtbare Insel und hatte sonst (*πάλαι*) viele berühmte Städte und Tempel der Venus. — 4. Die Insel Sicilien hatte von ihrer (der) dreieckigen Gestalt (*σχῆμα*) den Namen Trinacia. — 5. Viele Inseln haben gleichnamige Städte. — 6. Es giebt in den Meeren viele öde Inseln. — 7. Große Freude sowohl als große Trauer macht den Menschen stumm. — 8. Die Insel Salamis hat jetzt keine nennenswerthe Stadt. — 9. Sicilien und Italien und die Inseln zwischen Sicilien und Italien haben feuerspeiende Berge. — 10. Der Boden Attica's ist uneben und mager. — 11. Verschuldete Menschen sind unfreie Menschen. — 12. Aus einer zeitigen Freude entsteht oft viele und große Traurigkeit.

II. 1. Felsige Gegenden sind nicht immer unfruchtbar. — 2. Unglücklich nenne ich (*οὐρανός*) die, welche das Unglück nicht ertragen. — 3. Auf dem Isthmus war ein dem Neptun geweihter Fichtenhain. — 4. Schäfe machen den Menschen weder gerecht noch tapfer, selten (*σταρίως*) glücklich, oft aber unglücklich. — 5. Die Isthmischen Spiele werden in einem Fichtenhaine gefeiert. — 6. Viele Berge Griechenlands sind mit schönen Hainen bedeckt. — 7. Weder goldene und silberne Gefäße (*τὸ σκεῦος*), noch purpurne Kleider machen den Menschen glücklich. — 8. Verständige Menschen ertragen geduldig (*πρότιμος*) das Unglück. — 9. Sicilien hatte sonst viele große und reiche Städte. —

10. In felsigen Gegenden sind oft Fichtenhaine. — 11. Auch in den großen und reichen Städten giebt es viele unglückliche Menschen.

## §. 6.

## Gradatio der Adiectiva.

**I.** 1. Die Lust ist höher, als die höchsten Berge. — 2. Auf den höchsten Bergen ist die reinste (*καθαρός*) Luft. — 3. Africa ist schmäler als Asien. — 4. Scylax sagt, am schmalsten sei Aegypten bei Memphis. — 5. Unter den Säulen des Hercules ist die in Africa niedriger, als die in Europa. — 6. Athen, Sparta, Corinth und Theben sind die berühmtesten Städte Griechenlands. — 7. Den weisesten Mann nenne ich auch den gerechtesten und tapfersten. — 8. Die Wurzeln sind oft nützlicher, als die Früchte. — 9. Rom ist die berühmteste Stadt auf der Erde. — 10. Die älteren Männer sind verständiger und weiser, als die jüngeren. — 11. Die Elefanten des Pyrrhus waren den Römern Anfangs (*κατ' αρχήν*) furchtbarer, als die Soldaten desselben.

**II.** 1. Der Boden Attica's ist sehr rauh. — 2. Die Schwächer sind den andern Menschen sehr beschwerlich. — 3. Der geradeste Weg ist oft der beschwerlichste. — 4. Die großen Flüsse sind dort am tiefsten, wo sie am schmalsten sind. — 5. Von sehr süßen Sachen sagen wir (*λέγομεν*), daß sie süßer als Honig sind (sehr süße S., sagen wir, seien ...). — 6. Die Meere sind tiefer, als die Flüsse. — 7. Die Unwissendsten sind gewöhnlich (*ἐπὶ τὸ πολὺ*) die Dreistesten. — 8. Die Sumpfhasen sind langsamer als die Berghasen. — 9. Der langsamste Rath (*βουλὴ*) ist der sicherste. — 10. Wo ist ein Tempel, (der) heiliger und ehrwürdiger (wäre), als die Welt? — 11. Die Jüngeren

find gewöhnlich dreister als die Aelteren. — 12. Die ältesten Weine sind die angenehmsten. — 13. In den berühmtesten Städten Griechenlands waren die ehrwürdigsten Tempel der Götter. — 14. Was ist unsicherer, als die Gaben des Glücks? — 15. Die ärmosten (*πένης*) Menschen sind nicht immer die unglücklichsten.

**III.** 1. Die weisesten Menschen sind auch die besonnensten. — 2. Die unglücklichen Menschen sind gewöhnlich besonnener als die glücklichen. — 3. Böotien ist ein gesegnetes Land als Attica. — 4. Strabo nennt die Gegend, durch welche (*δι' ἧς*) der Fluß Rhodanus fließt, die gesegnetste in Gallien. — 5. Die besonnensten Menschen sind gewöhnlich auch die glücklichsten. — 6. Die Griechen waren geschwächer als die Römer. — 7. Der gute Mensch ist immer glücklicher als der böse.

**IV.** 1. Wie im Theater, so werden auch oft im Leben die schönsten Plätze von den schlechtesten Menschen eingenommen (*κατέχονται*). — 2. Schon die Alten (*οἱ παλαιοὶ*) sagen, daß Verzeihung besser sei als Rache. — 3. Der Tod ist gemein (*κοιρός*) sowohl den besten, als den schlechtesten Menschen. — 4. Die Schlechten machen diejenigen, welche mit ihnen umgehen, nicht besser, sondern schlechter. — 5. Wer kennt einen besseren Baumeister als den, der die Welt gemacht hat. — 6. Das Angenehmste ist nicht immer das Beste. — 7. In den schönsten Tempeln der Griechen waren auch die schönsten Bildsäulen. — 8. Das Leben in einer großen Stadt ist nicht immer angenehmer als das Leben in einer kleinen. — 9. Die Tempel der Griechen waren schöner, als die der Römer, aber die Theater der Römer waren schöner, als die der Griechen. — 10. Wo das beste Leben ist, dort ist das angenehmste Leben.

11. Die Erde ist größer als der Mond, aber kleiner als die Sonne. — 12. Das Land der Jüder hat mehr und

größere Elephanten als Libyen. — 13. Die größten Männer sind oft aus den kleinsten Städten. — 14. In Libyen sind weniger und kleinere Elephanten als in Indien. — 15. Die meisten Länder Europa's tragen Wein. — 16. Africa ist kleiner als Asien, aber größer als Europa. — 17. Europa ist der kleinste unter den Erdtheilen ( $\tauὸ\ μέγος\ γῆς$ ). — 18. Ninive und Babylon waren die größten Städte Asiens. — 19. Der Elephant ist das größte unter den Geschöpfen der Erde. — 20. Asien und Africa haben größere Thiere als Europa. — 21. Den Winkel, (der) kleiner (ist) als ein rechter, nennen wir einen spitzer und den, der größer ist als ein rechter, einen stumpfen. — 22. Arabien trägt mehr und bessere Spezereien als die andern Länder der Erde. — 23. Ein Freund ist ein besserer und sichererer Besitz, als Schätze und Schönheit. — 24. Die Griechen haben mehr und bessere Philosophen als die Römer.

## §. 9. Pronomina.

**I.** 1. In uns ist eine unsterbliche Seele. — 2. Achtet ( $\tauιμᾶτε$ ) das Göttliche in euch. — 3. Ein weiser Grieche sagt, ein Freund sei das andere Ich. — 4. Briefe ( $\varepsilonπιστολὴ$ ) tragen deine Gedanken ( $diávoua$ ) zu einem Andern und eines Andern Gedanken zu dir. — 5. Gott führt mich und dich und uns alle aus dem Leben in den Tod und aus dem Tode in das Leben. — 6. Es ist dir leichter, Andere als dich selbst zu kennen. — 7. Mich selbst zu kennen, ist mir schwerer als dich und Andere. — 8. Die Menschen lieben sich selbst gewöhnlich mehr als Andere. — 9. (Wenn) du unglücklich bist ( $\ddot{\nu}\nu$ ), so suche ( $\zeta\etaτει$ ) die Quelle des Unglücks immer in dir selber. — 10. Der Weise ist im Glück und Unglück derselbe. — 11. Der gute Mensch geht nicht

denselben Weg mit dem Bösen. — 12. Viele Wege führen zu derselben Stadt.

**II.** 1. Fliehe die Freuden, welche Traurigkeit erzeugen. — 2. Die Hellenen beherrschte (*ἡρξε* e. gen.) Athen, dieses Themistocles, diesen aber seine Frau, und diese ihr Sohn, weshalb (*οὐ ἔρεξα*) Themistocles sagte, sein Sohn vermöge am meisten unter allen Griechen. — 3. Wer die Menschen nicht liebt, die er sieht (*όφη*), der liebt auch Gott nicht, den er nicht sieht. — 4. Je unwissender die Menschen sind, desto dreister sind sie gewöhnlich. — 5. Je höher die Berge sind, eine desto reinere Luft ist auf denselben. — 6. Wie die Eltern, so sind gewöhnlich auch die Kinder. — 7. Wessen Character schlecht ist, dessen Reden sind auch schlecht. — 8. Wie der Boden, so die Früchte, wie der Character, so die Werke des Menschen.

**III.** 1. Welches sind die größten Flüsse Asiens? — 2. In welchem Erdtheile sind die höchsten Berge? — 3. Auf welchen Bergen sind die Quellen des Eurotas und des Peueus? — 4. Wer keine Hoffnung hat, (wem ... ist) der hat keine Freude. — 5. Der eine Mensch hat diese, der andere jene Hoffnung, Eine Hoffnung aber giebt es, welche allen gemeinsam ist. — 6. Wo keine Treue ist, da ist auch keine Freundschaft. — 7. Reines Menschen Sinn erfäßt (*λαμπτύει*) die Weisheit Gottes. — 8. Alle Länder der Erde sind voll von den Gaben Gottes. — 9. Das eine Land bringt diese, das andere jene Früchte hervor. — 10. Wie groß ist die Weisheit Gottes. — 11. Thales sagt, allen Menschen sei die Hoffnung gemeinsam.

## §. 10.

## Negelmäßiges Verbum.

## I.

## a.

**I.** 1. Nicht alles, was glänzt, ist Gold. — 2. Laßt uns oft nach innen blicken. — 3. Ein Griechischer Dichter sagt, daß die Inseln des Aegeischen Meeres, welche man Sporaden nennt, überall im Meere wie Sterne leuchten. — 4. Im Zorne sprich und handle nicht. — 5. Laßt uns immer die Wahrheit (das Wahre) sagen. — 6. Gut handeln ist besser als gut reden. — 7. Wer die Arbeit flieht, der flieht sein Glück. — 8. Aus den Bergen sprudeln die Quellen. — 9. Streite nicht über Kleinigkeiten. — 10. Nicht überall, wo (*ὅποις ἦν ε. coni.*) Jemand gräbt, sprudeln Quellen hervor. — 11. Die höchsten Berge nähern sich den Wolken. — 12. Auf den Gipfeln der höchsten Berge glänzt auch im Sommer (*τὸ θέρος*) Schnee. — 13. Glaubet nicht, daß der Tod ein Uebel sei, sondern daß er euch von den Uebeln des Lebens befreie. — 14. Blicket auf zum Himmel und beziehet alles, was ihr thut, auf Gott.

**II.** 1. O thäte und spräche ich doch immer das, was mir zu thun und zu sprechen zukommt (*προσήκει*). — 2. Wenn (*εἰ ε. opt.*) du die Bösen stöhnest, würdest du selbst wohl nicht das Böse thun (opt. mit *ἄν*). — 3. So lange (*ἐγώ ὅποις*) die Delier ihre Insel für das Vaterland des Apollo und der Diana hielten, begruben und verbrannten sie keine Todten auf derselben. — 4. Wir begraben unsere Todten, auch die Griechen begruben sie, die Römer aber verbrannten sie und die Indier verbrennen sie noch jetzt. — 5. Laßt uns der Tugend nachjagen und das Laster fliehen. — 6. O jagten wir doch immer der Tugend nach und glaubten

wir doch immer, daß sie allein die Quelle unsers Glückes sei. — 7. In Ioniens, welches man auch das andere Griechenland nannte, leuchtete Homer wie ein Stern am Himmel. — 8. Habet sowohl wenn ihr redet als wenn ihr handelt (part.) Gott vor Augen. — 9. Diogenes suchte die Menschen von ihren Fehlern zu befreien (imperf.), indem er sie schalt, Xenophon, indem er sie überredete, Socrates, indem er sie überführte und Pythagoras, indem er sie erschreckte. — 10. Die Quelle Kastalia sprudelte aus dem Parnassus hervor. — 11. Den Diogenes nannte man einen Hund. — 12. Jeder Bürger halte selbst die Gesetze seines Vaterlandes und berede auch andere, sie zu halten. — 13. Wenn (*εἰναὶ c. coni.*) du nicht in dich hineinsiehst und dich selbst von deinen Fehlern befreiest und immer selbst der Tugend nachstrebst und das Laster fliehst, so glaube nicht, daß du andere von ihren Fehlern befreien und andere überreden kannst (*σύνειπται*), nur der Tugend nachzustreben und stets das Laster zu fliehen.

**III.** 1. Xerxes durchgrub den Berg Athos. — 2. Hercules soll seine Pfeile mit der Galle der Lernäischen Schlange bestrichen haben. — 3. Nachdem Romulus und Remus Rom erbauet hatten (part.), sollen sie sich über den Namen der Stadt gestritten haben. — 4. Der Weise wird nicht über Kleinigkeiten streiten, sondern über das Wichtigste verständig reden. — 5. Wir glauben, daß uns Gott nach (*μετὰ c. acc.*) dem Tode das enthüllen (*ἀνακαλύπτειν*) wird, was er uns hier verhüllte. — 6. Themistocles verfolgte seinen und seines Vaterlandes Ruhm. — 7. Die Spartaer schickten den Leonidas nach Thermopyla, damit er diesen Engpaß bewachte. — 8. Aethra, die Tochter des Pittheus, zog ihren Sohn Theseus in Trozene auf und sandte ihn, als er ein Jüngling war, zu seinem Vater Aegeus nach Athen. — 9. Themistocles befreite sein Vaterland von den Persern und

und beredete die Athener, dieselben nicht bis in den Hellestypont zu verfolgen. — 10. Entzweiet euch nicht (coni. aor.) über Schäze, sondern glaubet, daß Weisheit besser ist als alle Schäze.

11. Als Diogenes von seinen Bekannten (*γνώριμος*) gefragt wurde, wie sie ihn begraben sollten (coni. aor.), sagte er: werfet mich unbegraben hin. — 12. Creon stellte Wächter an, die den Leichnam des Polynices bewachen sollen (part. fut.), damit (*ἴνα* e. opt.) niemand ihn beerdige. — 13. Themistocles beredete die Athener, ihn mit Schiffen gegen die Perse zu schicken. — 14. Prometheus soll dem Zeus das Feuer gestohlen haben. — 15. Wer zwänge wohl (opt. mit *ἄν*) einen Dichter, der nicht singen will, zu singen? — 16. Als Alexander Babylon sah, glaubte er nicht, (daß er) in dieser Stadt sein Leben enden werde. — 17. Glaube, daß die Menschen, die dir nicht nahe stehen, dich denen ähnlich halten werden, die mit dir umgehen. — 18. Zwingt niemanden etwas Böses zu thun. — 19. Bevor (*πρὶν* e. inf. aor.) du jemanden zwingst, überrede ihn. — 20. Wenn die gebildeten Menschen (*πεπαιδευμένος*) das Gesetz nicht halten, so werden die andern es noch weniger halten.

**IV.** 1. Gott hat die Welt und Alles in der Welt gut und weise eingerichtet. — 2. Socrates überführte viele, die sich für weise gehalten hatten, davon, daß sie nichts wußten (als nichts Wissende). — 3. Im Frieden, sagt Herodot, begraben die Söhne ihre Väter, im Kriege die Väter ihre Söhne, oft aber haben auch im Frieden schon Väter ihre Söhne, und im Kriege Söhne ihre Väter begraben. — 4. Die Rhapsoden sangen an den Panathenäen die Gedichte Homer's, weil Pisistratus sie, dies zu thun, genehmigt hatte. — 5. Oft schon haben sich die Menschen über die Herrschaft entzweiet und werden sich noch oft darüber ent-

zweien. — 6. Die Zeit, welche schon vieles verhüllt und vieles enthüllt hat (part. perf.) wird auch ferner (*οὐτερον*) noch vieles verhüllen und anderes enthüllen. — 7. Leonidas bewachte den Engpaß Thermopylā, wohin (*οὗ*) die Spartaner ihn geschickt hatten. — 8. Das Nom, das wir jetzt sehen, hat Romulus nicht erbaut. — 9. Polybus, König von Corinth, hatte den Oedipus aufgezogen, war aber nicht der Vater desselben. — 10. Wer sich selbst von seinen Fehlern befreiet hat (part. perf.), der kann auch andere von den ihrigen befreien — 11. Etwas Gutes gehan zu haben ist besser, als etwas Gutes gesagt zu haben (*εἰλόγχα*). — 12. Nachdem wir die Älteren begraben haben, werden die Jüngeren uns begraben.

V. 1. Plato hat viele Schriften hinterlassen. — 2. Wer hinterließe (opt. aor.) nicht gerne ein gutes Andenken an sich? — 3. Als Xerxes sein Heer durch den Engpaß Thermopylā geführt hatte und sich Athen näherte (gen. abs.), verließen die Athener ihre Stadt, flohen aber nicht, sondern schickten ihre Weiber, Kinder und Greise nach dem Peloponnes, stellten sich (*ἀρτετάσατο*) selbst dem Xerxes bei der Insel Salamis (entgegen) und retteten Griechenland. — 4. Glaube nicht, daß du in irgend einem Theile der Welt Gott entflohen seist. — 5. Wer weiß nicht, daß auch die Junge schon viele in's Verderben geführt hat. — 6. Wer den Menschen entflohen ist, ist noch nicht Gott entflohen.

## b.

I. 1. Die Erde mit dem Monde und sechs andere Planeten werden von der Sonne beleuchtet. — 2. Schon Thales und Pythagoras sagten, daß der Mond von der Sonne beleuchtet werde. — 3. Durch den Tod werden nicht wenige Menschen von vielen und großen Leiden befreit. —

4. Glücklicher sind die Kinder, denen von ihren Eltern Tugendbilder hinterlassen werden, als die, denen Schäze hinterlassen werden. — 5. Von denen, die dir nicht nahe stehen, wirst du denen für ähnlich gehalten, die mit dir umgehen. — 6. Die Gestorbenen werden von den meisten Völkern begraben, von einigen aber verbrannt. — 7. Wenn (*εἰν*) die Gesetze von allen beobachtet werden, so sind die Bürger eines solchen Staates glücklich. — 8. Wenn ihr auch von andern für gut gehalten werdet, so glaubet doch nicht, daß ihr gut seid.

9. Ionien wurde auch das andere Griechenland genannt. — 10. Auf der Insel Delos wurde kein Todter begraben noch verbrannt. — 11. Oedipus glaubte, daß Polybus, König von Corinth, in dessen Hause er erzogen wurde, sein Vater sei. — 12. Die meisten Gesetze des Solon wurden vom Pisistratus beibehalten. — 13. Vom Xenophon wurden die Menschen überredet, vom Socrates übersführt. — 14. Ruhm, vornehme Geburt und dergleichen wurde vom Diogenes veracht. — 15. Als Aristipp gefragt wurde, warum (*διὰ τί*) die Philosophen immer an den Thüren der Reichen gesehen würden (*opt.*), sagte er: aus demselben Grunde, aus welchem die Aerzte an den Thüren der Kranken gesehen werden. — 16. Strebt der Tugend nach, damit ihr von allem dem befreit werdet, was euch unglücklich macht. — 17. Wenn (*εἰ* c. imperf.) die Menschen glaubten, daß sie durch den Tod von vielen Uebeln befreit würden, so würden sie den Tod selbst nicht für ein Uebel halten (*imperf.* mit *ἄν*). — 18. Auf der Insel Delos soll kein Todter begraben noch verbrannt werden (*imperat.*). — 19. Von den Aegyptiern wurden viele Thiere für heilig gehalten. — 20. Im Unglücke mögen die Freunde geprüft werden (*imper.*).

**II.** 1. Rom ist von Romulus erbaut worden. — 2. Oedipus verließ Corinth, wo er vom Könige Polybus erzogen worden war, weil ihm von andern Jünglingen gesagt wurde, daß Polybus nicht sein Vater sei. — 3. Auch von Dichtern sind Lehren (darüber) hinterlassen worden, wie man leben soll. — 4. Bei den Megarenern waren die Schafe zwar mit Fellen bekleidet, die Kinder aber nackt. — 5. Strabo sagt, daß das schwarze Meer, das Meer von Marmara, und viele andere Gegenden von den Milesiern mit Pflanzstädten besetzt worden seien. — 6. Orpheus soll in Pieria begraben worden sein. — 7. Aus hinterlassenen Werken werden die Menschen besser erkannt (*γνωστό*) als aus hinterlassenen Bildsäulen. — 8. Das Labyrinth auf Creta war vom Dädalus, das in Aegypten von zwölf Königen erbauet worden.

9. Alt-Tyrus war auf dem Festlande gebauet, Neu-Tyrus aber auf einer Insel, die durch einen von Alexander aufgeworfenen Damm mit dem Festlande verbunden war. — 10. Wir haben jetzt zwar die Gedichte Homer's geschrieben, wissen (*ιστούειν*) aber nicht, ob sie von Homer selbst geschrieben worden sind. — 11. Die Pfeile des Hercules sollen in die Galle der Lernäischen Schlange getaucht gewesen sein. — 12. Sei selbst frei (imper. perf.) von Fehlern, wenn du andere davon befreien willst. — 13. Das Gute sei von dir eher (*προτίνειν*) gethan, als du andern gesagt hast (inf.), daß du es thun willst. — 14. Die Todten sollen nicht unbegraben weggeworfen werden, sondern begraben (part. perf.) in der Erde verborgen liegen (imper. perf.). — 15. Thue nicht gezwungen das Gute, sondern freiwillig. — 16. Viele von den in Griechischer Sprache geschriebenen Briefen, die wir haben, sind nicht von denen geschrieben, von welchen sie geschrieben sein sollen (*λέγονται*).

III. 1. Die Athener wählten (*ἀπέδειξαν*) den ältesten der vom Codrus hinterlassenen Söhne zum Archonten. — 2. Die Ionier wurden von den beiden jüngsten Söhnen des Codrus aus Attica nach Asien geführt. — 3. Griechenland wurde durch den Themistocles von den Persern befreit. — 4. Nur sieben Männer wurden von den alten Griechen für weise gehalten und weise genannt. — 5. Xenophon wurde vom Proxenus beredet, mit Cyrus dem Jüngeren nach Asien zu ziehen (*ἀναβάιω*). — 6. Acteon wurde von seinen Hunden in Stücken zerrissen. — 7. Vieles wurde schon von der Zeit verhüllt und vieles wird noch verhüllt werden. — 8. Nomulus und Nemus sollen von einem Hirten aufgezogen worden sein. — 9. Der Berg Athos soll von Xerxes durchgraben worden sein. — 10. Die Burg in Athen soll von Eecrops erbaut und von ihm Eecropia genannt worden sein.

11. Ganymedes, der Sohn des Königs Tros von Troja soll vom Jupiter durch einen Adler geraubt worden sein. — 12. Themistocles und Aristides, welche zusammen erzogen und gebildet worden waren (part.), stritten sich als Männer um die Herrschaft. — 13. Carthago und Corinth wurden von den Römern in demselben Jahre zerstört. — 14. Bevor Corinth von den Römern zerstört wurde, war es schon einmal vom Alexander zerstört worden, von welchem nur die Burg, die Tempel, das Haus des Pindar und einige andere Häuser derjenigen, welche Gastfreunde der Macedonier waren, übrig gelassen wurden. — 15. Der Leichnam des Eteocles wurde von Creon begraben, der des Polynices zwar unbegraben hingeworfen, von der Schwester Antigone aber heimlich genommen und begraben. — 16. Das Labyrinth in Creta wurde vom Dädalus erbaut. — 17. Vieles ist schon geschrieben und vieles wird noch geschrieben werden. — 18. Diejenigen, welche glauben, daß die Menschen durch den Tod von allen Uebeln der Erde befreit werden, halten den Tod

nicht für ein Uebel. — 19. Wenn (*εἰν*) etwas Gutes von dir gethan ist (coni. aor.), so glaube nicht, daß du es gethan hast, sondern daß Gott es durch dich gethan hat. — 20. Als die Earthager hörten, daß ihre Stadt von den Römern zerstört werden würde, erschraken sie (a. II. aor. II. pass.) und wollten (*εἴλορτο*) lieber sterben als ihre Stadt verlassen und zerstört sehen.

**I.** 1. Fange alles mit Gott an. — 2. Wer (könnte wohl) die Wohlthaten Gottes mit würdigem Danke vergessen? (opt. mit *ἄν*). — 3. Der gute Bürger gehorcht der Obrigkeit. — 4. Laßt uns Gott mehr gehorchen als den Menschen. — 5. Hüte dich vor Zorn und gehorche den Gesetzen. — 6. Wer nähme nicht (gerne) Rath von einem weisen Manne an? (opt. mit *ἄν*). — 7. Die Athleten der Griechen salbten sich mit Öl. — 8. Die Kinder vergelten die Wohlthaten der Eltern nicht immer mit Dank.

**II.** 1. Xerxes hütete sich nicht vor der List des Themistocles. — 2. Die Athener vergaßen oft die Wohlthaten der besten Männer mit Undank (*ἀχαριστία*). — 3. Der verständige Menschen wird sich vor den Nachstellungen der Feinde hüten. — 4. Nachdem Hercules die Aepfel der Hesperiden gepflückt hatte (part.), brachte (*ξομίζω*) er sie dem Eurystheus. — 5. Jocaste, die Mutter und die Frau des Oedipus, erhing sich. — 6. Darius schickte ein großes Heer nach Griechenland, um Athen zu erobern (part. fut.). — 7. Xerxes hielt es für leicht, ganz Griechenland zu erobern, wenn (*εἰ*) er Athen und Sparta erobert hätte (opt. aor.). — 8. Die Römer eroberten viele Länder in allen drei Theilen der Erde. — 9. Xerxes nahm den aus seinem Vaterlande geflohenen Themistocles auf. — 10. Es war ein Geſetz (bei) den Spartanern, die Feinde, welche sich zur

Flucht gewandt hatten, nicht zu verfolgen. — 11. Wenn sich die Sonne gewendet zu haben scheint (*doxῆ*), wird entweder Winter oder Sommer. — 12. Cambyses, welcher seinem Vater in der Regierung folgte, eroberte Aegypten. — 13. Hercules wurde vom Eurystheus nach Libyen geschickt, um die Kepfel der Hesperiden zu pflücken (part. fut. oder *ἴρα* mit opt.). — 14. Wer spräche nicht gerne mit weisen Männern?

## II.

I. 1. Oedipus tödtete, ohne es zu wissen (*οὐκ εἰδὼς*) seinen Vater. — 2. Gewohnheit wird uns auch die unangenehmen Dinge erleichtern. — 3. Wir hoffen, daß Gott nur den Leib, nicht aber die Seele tödten wird. — 4. Welcher Mensch (könnte) das von Winden aufgewühlte Meer wohl beruhigen? (opt. mit *ἄν*). — 5. Die Menschen ändern sich, aber Gott wird sich niemals ändern. — 6. Die Hitze (*τὸ καῦμα*) des Sommers trocknete oft die Flüsse Atтика's aus. — 7. Daß die Erde kugelförmig sei, behaupteten auch schon einige von den alten Philosophen.

8. Ein von Miltiades abgesandter Bote meldete in Athen den Sieg der Athener bei (*ἐν*) Marathon. — 9. Viele Menschen thun wachend nicht mehr als schlafend. — 10. Wer als Knabe seinen Eltern Freude gemacht hat, wird als Mann auch andern Menschen Freude machen. — 11. Nachdem die Römer die Carthager aus Sicilien geworfen hatten (part.), fielen sie in's Land der Carthager selbst ein (*εἰσβάλλω*). — 12. Parmenides hat unter den Griechen zuerst die Erde für kugelförmig erklärt (perf.). — 13. Ein Bote wurde von Marathon nach Athen geschickt, um (*ἴρα* c. opt.) den Athenern den Sieg des Miltiades zu melden. — 14. Gott wird einst die Menschen richten, oft

aber hat er sie auch schon in diesem Leben gerichtet. — 15. Warum hat Apollo den Marsyas geschunden?

**II.** 1. Vom Parmenides ist die Erde zuerst für kugelförmig erklärt worden. — 2. Im Sommer sind oft die Quellen und Flüsse ausgetrocknet. — 3. Die Sterne scheinen wie hingesaet am Himmel. — 4. Sei mit deinen Gedanken nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf die Zukunft gerichtet. — 5. Die Welt ist begrenzt, aber die Liebe Gottes war nie begrenzt und wird nie begrenzt werden. — 6. Viele Menschen sind mit ihren Gedanken mehr auf die Zukunft, als auf die Gegenwart gerichtet. — 7. Als Xenophon nach Asien kam (*ελθών* gen. abs.), war das Heer des jüngeren Cyrus schon versammelt. — 8. Artabanus hatte richtig geurtheilt (vom A. war r. g. worden), aber Xerxes folgte ihm nicht.

**III.** 1. Viele und große Heere der Römer wurden vom Hannibal zu Grunde gerichtet. — 2. Im Peloponnesischen Kriege wurden Nicias, Alcibiades und Lamachus mit vielen Schiffen von Athen nach Sizilien geschickt. — 3. Helice, eine Stadt Achaja's, wurde durch ein Erdbeben zerstört, von welchem das Meer so in die Höhe getrieben wurde, daß es (*ωγῆς* c. inf.) die ganze Stadt überschwemmte. — 4. Wer weiß nicht, daß auch Socrates von den Athenern der Gottlosigkeit angeklagt worden ist? — 5. Preiset Niemanden glücklich, dessen Leben noch nicht beendigt ist. — 6. Die Quellen in Argos sollen einmal vom Poseidon, der dem Könige Inachus zürnte, ausgetrocknet sein. — 7. Die Erde soll zuerst vom Triptolemus besäet worden sein.

**IV.** 1. Nicht Alles, was dir gut und schön scheint, wird auch andern so scheinen. — 2. Die Trauernden (*πενθοῦτες*) pflegten sich das Haar zu scheeren (aor.). — 3. Als Solon vom Könige Croesus gefragt wurde, wen er für den glücklichsten Menschen halte (opt.), antwortete

er: den Cleobis und Biton. — 4. Der Weise wird dem Thoren ( $\mu\omega\varrho\circ\varsigma$ ) nicht immer antworten. — 5. Alle Menschen werden einst von Gott gerichtet werden. — 6. Nicht Alles, was du anfängst, wird auch vollendet werden.

## III.

I. 1. Wenn ihr gut werden wollt, so glaubt nie, daß ihr schon gut seid. — 2. Xerxes glaubte dem Themistocles, als dieser ihm von Salamis aus meldete, die Griechen wollten fliehen. — 3. Das Erdbeben, welches Sparta traf, erschütterte den Boden so, daß von der ganzen Stadt nur fünf Häuser übrig blieben. — 4. Artemisia, welche mit dem Xerxes gegen Griechenland zog, war Königin von Halicarnass, der Vaterstadt des Herodot. — 5. Der Indische Philosoph Calanus, welcher mit dem Alexander gezogen war, verbrannte sich selbst. — 6. Viele, die niemals einen Herrn hatten, sind doch ihr ganzes Leben hindurch Sclaven gewesen (perf.). — 7. Sei nicht ein Sclave deiner Begierden, sondern herrsche über sie. — 8. Die Spartaner sollen dem Lycurg wie einem Gott geopfert haben. — 9. Oedipus löste, nachdem er unwissend seinen Vater getötet hatte, das ihm von der Sphinx vorgelegte Rätsel, heirathete ( $\varepsilon\gamma\eta\mu\circ\varsigma$ ) dann, ohne es zu wissen, seine Mutter und herrschte über Theben. — 10. Die meisten Helden Griechenlands zogen mit dem Agamemnon gegen Troja. — 11. Wenn die Spartaner gegen ein Volk zu Felde ziehen wollten (part. fut.), opferten sie dem Zeus und der Athene.

12. Die Rätsel, die uns in diesem Leben von Gott vorgelegt sind (perf.), werden einst von Gott selbst gelöst werden. — 13. Wenn du deine Begierden nicht beherrschest, wirst du von ihnen beherrscht werden. — 14. Viele Männer warben um die Frau des mit Agamemnon gegen Troja

gezogenen Odyssens. — 15. Wenn ihr euch frei von den Begierden gemacht habt, so werdet ihr, auch wenn ihr einen Herrn habt, freier sein (*ἐστεσθε*) als diejenigen, welche zwar keinen Herrn haben, aber Eclaven ihrer Begierden sind. — 16. Sparta lag am Flusse Eurotas auf einem Boden, der zuweilen von Erdbeben erschüttert wurde. — 17. Richter, höret immer die Rede beider, bevor ihr richtet. — 18. Nicht bloß die Häuser, sondern auch die Tempel der Götter wurden vom Xerxes niedergebrannt, als er gegen Athen zog. — 19. Schon viele Könige, welche glaubten, daß der Tod nur ihre Herrschaft enden würde, sind schon vor ihrem Tode von ihren eigenen oder von andern Völkern der Herrschaft entsezt worden (perf.). — 20. Durch den Peloponnesischen Krieg wurde Griechenland von Grund aus erschüttert.

## IV.

## a.

I. 1. Alle, Eclaven und Freie, Arme und Reiche freuen sich, daß sie das Licht der Sonne sehen. — 2. Laßt uns unsere Eltern ehren. — 3. Auch jetzt noch verehren viele Völker mehr als Einen Gott. — 4. Die Hasen laufen (*τρέχω*) springend. — 5. Die mutig wagenden siegen. — 6. Ehret Gott und eure Eltern. — 7. Wer sähe nicht gerne das Licht der Sonne? — 8. Oft lassen uns die Sorgen (*ἡ μέριμνα*) nicht schlafen. — 9. Die Hasen springen, auch wenn sie ruhig fortgehen. — 10. Die welche die Feinde in den Schlachten besiegen (part.), besiegen nicht immer die Begierden in sich.

11. Als die Griechen, welche mit Cyrus dem Jüngeren nach Asien gezogen waren, das Meer sahen, schrieen sie laut auf. — 12. Den Themistocles ließen die Tropäen

des Mittlades nicht schlafen. — 13. Die Enidier verehrten besonders die Venus. — 14. Aristophanes verspottete den Socrates in den Wolken. — 15. Verspottete Niemanden, am wenigsten die Guten. — 16. Zur Zeit (*zurück* c. acc.) des Peloponnesischen Krieges waren die Athener sehr üppig. — 17. Die Elefanten sollen an 200 Jahre leben. — 18. Die üppig Lebenden trinken, bevor (*πρὶν* c. Inf.) sie Durst haben und essen, bevor sie Hunger haben. — 19. Diogenes trank Wasser, wenn er Durst hatte (part.) und aß Gemüse (*λύχαρον*), wenn er Hunger hatte. — 20. Als Alexander gegen Indien zog, litt er oft Hunger und Durst. — 21. Die Indischen Philosophen lebten in Hainen.

**II.** 1. Lobet nicht Alles, was Jemand sagt und thut, sondern tadeln das Fehlerhafte. — 2. Die schlechten Menschen sind an der Seele (acc.) krank, auch wenn sie am Körper gesund sind (*ὑγιεῖς*), die guten aber sind an der Seele gesund, auch wenn sie am Körper krank sind. — 3. Glaube nicht, daß du nur dann Unrecht thust, wenn du etwas thust, sondern oft auch dann, wenn du nichts thust. — 4. Laßt uns zuerst auf den Zweck unserer Handlungen sehen und dann Hand anlegen. — 5. Die, welche das Böse hassen, können (*δούλωται*) nicht Freunde derer sein, welche das Böse lieben. — 6. Mit Recht (*δοθῶς*) sagt ein Dichter, daß die bösen Menschen unglücklich sind, auch wenn sie glücklich sind. — 7. Der Philosoph Antisthenes sagte: sowie die mit den Kranken umgehenden Aerzte nicht krank werden, so werden auch die mit den Bösen umgehenden Philosophen nicht böse. — 8. Die Schneichler loben Alles und tabeln Nichts. — 9. Bekleidige Niemanden, weder einen Glücklichen noch einen Unglücklichen.

10. Nicht die, welche viel sprechen, sondern die, welche gut und weise sprechen; loben wir. — 11. Die from-

men Menschen sind glücklich, auch wenn sie unglücklich sind. — 12. Ehre Gott, wenn du glücklich bist, damit du ihn, wenn du unglücklich bist, vertrauungsvoll anrufest. — 13. Socrates beleidigte auch die nicht, welche ihn beleidigten. — 14. Die beiden Brüder Eteocles und Polynices hafteten sich einander. — 15. Auch im Gefängnisse (*δεσμωτήρ*) war Socrates nicht unglücklich. — 16. Eben dieselbe lobte und tadelte Geden, wie er des Lobes oder des Tadels würdig war. — 17. Proxenus lud den Xenophon ein, mit dem jüngern Cyrus gegen den Artaxerxes zu ziehen.

18. Der Peneus fließt durch Thessalien. — 19. Es giebt Quellen mit siedendem Wasser (gen.). — 20. In Corinth floß eine Quelle durch den Huf eines Pferdes. — 21. Die Schiffenden riesen, wenn sie in Gefahr waren (part.), die Dioscuren an. — 22. Wir schiffen nicht bloß auf Meeren sondern auch auf Flüssen. — 23. Der Strauß läuft schneller als ein Pferd. — 24. Wer möchte im Sturme fortschiffen?

**III.** 1. Die sich selbst Erhöhenden erniedrigt Gott. — 2. Hüte dich, daß (*ὅπα μὴ* c. coni.) die Schmeichler dich nicht mit Dünkel erfüllen. — 3. Laßt uns dem edlen Manne nacheifern. — 4. Wer den Bösen nachahmt, ist schon selbst böse oder wird böse. — 5. Wir wollen uns nie selbst erhöhen. — 6. Die Römer stürzten den Manlius vom Felsen herab. — 7. Diejenigen, welche steinigen, sind oft mehr des Todes würdig, als diejenigen, welche sie steinigen. — 8. Große Männer wollen, daß ihre Thaten auch nur von großen Männern beschrieben werden. — 9. Schon die Alten sagten, daß die Götter das Hohe erniedrigten und das Niedrige erhöben. — 10. Wenn (*εἰ* c. opt.) wir immer den Guten nachstrebten, würden wir wohl selbst gut werden (opt. mit *ἄν*).

**IV.** 1. Pythagoras starb in Italien. — 2. Die als Jünglinge geschwelgt haben, leiden oft Hunger und Durst als Greise. — 3. Pausanias ging den Persern bis Platå entgegen und besiegte sie. — 4. Laßt uns weder selbst Unrecht thun, noch zugeben, daß ein anderer es thut. — 5. Der edle Mann wird, wenn er besiegt hat, dem Feinde nichts Böses thun. — 6. Gebet nicht zu, daß der Sieger dem Feinde Böses zusäge. — 7. Thue das Gute, auch wenn kein Mensch es sieht, denn was Menschen nicht sehen, sieht Gott doch. — 8. Gott hat schon oft Menschen aus dem Abgrunde (*βάραθρον*) wieder hervorgezogen.

**V.** 1. Auch Lycurg verreiste, nachdem er den Sparta-nern Gesetze geschrieben hatte. — 2. Die Menge lobt oft auch die, welche etwas Böses gethan haben. — 3. Wenn (*εἰ*) alle Menschen das Böse verachteten und haßten, das Gute aber liebten und ehrten, so würden alle auch glücklich sein. — 4. Nachdem die Spartaner die Heloten überwunden hatten, machten sie sie alle zu Sklaven. — 5. Uebe die Kraft des Körpers und der Seele. — 6. Wenn ihr in der Jugend arbeitet, so werdet ihr im Alter Freude haben. — 7. Wenn du nach mäßigem Besitze strebst, so wirst du hieran keinen Mangel haben. — 8. Die Amazonen sollen um den Fluß Thermodon gewohnt haben. — 9. Wer als Jüngling die Kraft des Körpers und der Seele geübt hat, der wird als Mann nicht Mangel leiden. — 10. Diogenes verachtete Ruhm und Reichthum und alles andere, wodurch die meisten Menschen glücklich zu werden hoffen.

11. Die Burg in Athen nannte man auch, weil Cecrops sie erbauet haben sollte, Cecropia. — 12. Jetzt, da wir wissen (*ἴτυει*), daß die Erde rund ist, wird Niemand mehr einen Ort auf derselben den Nabel der Erde nennen. — 13. Wer in der Jugend stets (mit dem Verbo *διατελέω*) gearbeitet hat, wird einst ein frohes Alter haben. — 14. Wer

ein Werk angefangen hat, hat es nicht immer vollendet. — 15. Hoffe nicht, daß du jedes Werk vollenden wirst, das du angefangen hast. — 16. Schon die Phönizier sollen Afrika umschifft haben. — 17. Die Argonauten schifften durch das Ägäische und durch das schwarze Meer in's Land der Colcher. — 18. Lobe nicht die, welche dich gelobt haben, sondern die, welche des Lobes würdig sind. — 19. Wenn du im Begriff bist ( $\muέλλω$ ) etwas zu thun, frage nicht, ob dich die Menschen loben werden, sondern ob dich Gott loben wird.

**VII.** 1. Nachdem Aratus seine Vaterstadt Sicyon befreit hatte, schiffte er nach Alexandria. — 2. Die Spartaner wollten nicht, daß die Athener ihre Stadt befestigten, weil auch sie die ihrige nicht befestigt hatten. — 3. Homer soll in Smyrna gelebt haben. — 4. Aratus verließ Argos, wo er als Verbannter ( $γρυάς$ ) gelebt hatte, um seine Vaterstadt Sicyon von den Tyrannen zu befreien. — 5. Wie jetzt, so füllten auch die Alten die Gräben der Städte aus, welche sie belagerten. — 6. Lycurg glaubte Sparta besser durch die Tapferkeit der darin wohnenden Bürger als durch Mauern und durch Gräben zu befestigen.

## b.

**I.** 1. Auch von Freunden werden wir oft getäuscht. — 2. Es ist besser von Feinden, als von Freunden getäuscht zu werden. — 3. Nicht nur in den Tempeln, sondern auch in den Häusern werde Gott von uns geehrt. — 4. Laßt uns die Kraft des Körpers und der Seele zum Nutzen der Menschen und zur Ehre Gottes gebrauchen. — 5. Die Indischen Philosophen hielten sich auch im Winter im Freien auf. — 6. Von den Enidiern wurde Venus unter allen Göttern am meisten verehrt. — 7. Harmodius und Aristogiton

versuchten, Athen von der Tyrannie des Hipparch und Hipprias zu befreien. — 8. Zu guten Zwecken bediene dich auch guter Mittel (*μηχαρή*). — 9. Strabo sagt, die Ägyptier bedienten sich zur Einbalsamirung ihrer Todten des Erdharzes. — 10. Agamemnon hatte vor Troja am Nestor einen trefflichen Rathgeber.

**II.** 1. Durch Wohlthun (part.) laßt uns Gott nachahmen. — 2. Beneidet werden, sagen die Alten, ist besser als bemitleidet werden. — 3. Der, welcher von den Menschen bemitleidet wird, ist oft glücklicher als der, welcher von ihnen beneidet wird. — 4. Laßt uns den Bösen nie zu unserm Freunde machen. — 5. Wen wir lieben, den achten wir auch. — 6. Wenn (εἰ c. ind.) die Erde sich um die Sonne bewegt, so müssen auch wir uns um sie bewegen. — 7. Niemand werde von dir beleidigt. — 8. Thue das Gute nicht, damit du von Menschen gelobt werdest, sondern damit du der Liebe und des Beifalls deines Gottes werth seist. — 9. Das Böse, das ein Mensch thut, nicht aber der Mensch, der das Böse thut, werde von uns gehaßt. — 10. Die Ebenen werden mehr von den Menschen bewohnt als die Berge.

11. Wenn (εἰ c. ind.) wir nicht glaubten, daß Gott für uns sorge, so wären wir unglücklich (im pf. mit οὐ). — 12. Die großen Männer Athen's wurden vom Volke, so lange sie lebten (part.), beneidet, wenn sie aber gestorben waren, bewundert und geehrt. — 13. Viele bewunderten die Gerechtigkeit des Aristides, aber wenige ahmten sie nach. — 14. Ionien wurde auch das andere Griechenland genannt. — 15. Ihr Kinder habt Chrfurcht vor euren Eltern und glaubt, daß sie für euch dasselbe sind, was Gott für alle Menschen ist. — 16. Wer das nachahmt, was er tadelst, der tadelst nicht, weil er das Böse haßt, sondern weil er über das Böse zu sprechen liebt. — 17. Vom Areopagus wur-

den einige gewarnt, andere bedroht, andere bestraft. — 18. Vom Diogenes wurde Ruhm und Reichtum verachtet.

**III.** 1. Wer auch nur von Einer Lust unterjocht wird, ist nicht frei. — 2. Laß dich nicht von den Begierden unterjochen. — 3. Die Schmeichler nehmen die Sitten dessen an (machen sich ähnlich), dem sie schmeicheln. — 4. Wer die Begierden nicht bestraft, wird von ihnen bestraft. — 5. Lycurg glaubte, daß eine Stadt nicht durch Mauern, sondern durch die Tapferkeit der Bürger befestigt werde. — 6. Von denen, welche eine Stadt mit Sturm nehmen (*xarà xqáros uigeir*) wollen, werden die Gräben angefüllt und Sturmleitern angelegt. — 7. Das Hohe wird oft erniedrigt und das Niedrige erhöhet. — 8. Von den Römern wurden die, welche nach der Herrschaft strebten, vom Felsen gestürzt. — 9. Die Slaven in Griechenland wurden oft von ihren Herren gepeitscht.

**IV.** 1. Cambyses versuchte, nachdem er Aegypten erobert hatte, auch Aethiopien zu erobern. — 2. Socrates, sagten die Ankläger desselben, habe neue Götter eingeführt und die Jugend verdorben. — 3. Den unverständigen Mann wird Niemand als Rathgeber brauchen. — 4. Am Meisten werden wir den Göttern dadurch nachahmen, daß wir wohlthätig sind (part.).

5. Xerxes glaubte, wenn er Athen und Sparta unterjocht hätte, würde er leicht das ganze übrige Griechenland unterjochen. — 6. Wer arbeitsam ist, wird sich Schätze erwerben. — 7. Die Römer unterwarfen sich den größten Theil der bewohnten Erde. — 8. Der Schmeichler wird sich allen denen gleich machen, mit denen er umgeht. — 9. Nachdem die Römer die Carthager aus Sicilien geworfen hatten, brachten sie nicht nur diese und andere Inseln, sondern auch einen großen Theil Libyens unter ihre Gewalt. — 10. Wenn sich die Spartaner den Sieg durch die Flucht der Fein-

Feinde gesichert hatten (part.), verfolgten sie die Fliehenden nicht weiter.

V. 1. Die Griechen wurden von Philipp, König von Macedonien, bei Châronea besiegt. — 2. Früher war in Griechenland das Orakel in Dodona, welches dem Jupiter heilig war, am meisten geehrt worden, später aber wurde das zu Delphi, welches dem Apollo heilig war, der Ehre für würdiger geachtet. — 3. Der Lydische König Croesus, der von Cyrus besiegt wurde, besaß sehr viele Schätze. — 4. Irre nicht vom Wege der Wahrheit und der Tugend ab. — 5. Wer vom Wege der Wahrheit und der Tugend absgeirrt ist, wird aus einem Freien ein Slave. — 6. Wer viel antwortet wird viel gefragt werden. — 7. Wer schnell und viel spricht wird oft von der Wahrheit abirren. — 8. Frömmigkeit und Tugend besitzen ist besser als alle Schätze der Erde besitzen. — 9. Auch die, welche glaubten, daß sie nie besiegt werden würden, sind doch besiegt worden. — 10. Wer seine Eltern ehrt wird auch von andern Menschen geehrt werden. — 11. Wer Andere verlacht wird selbst verlacht werden. — 12. Oft schon sind Menschen von Gott aus dem Abgrunde heraufgezogen worden. — 13. Xerxes wurde zweimal vom Themistocles hintergangen.

VI. 1. Von den Persischen Königen, welche den Namen Darius haben, ist der eine Sohn des Hystaspes, der andere Nothus, der dritte Codomannus heibenannt worden. — 2. Die Tempel der Griechen waren mit den schönsten Bildsäulen geschmückt. — 3. Sei lieber mit Frömmigkeit und Tugend geschmückt, als mit Gold und Silber und schönen Kleidern. — 4. Es ist besser, wenn die Seele, als wenn der Körper geschmückt ist. — 5. Die Griechen wurden durch Philipp von Macedonien überwunden und einer Freiheit beraubt, die sie nicht mehr behaupten konnten (*ἐδύνατο*). — 6. Wer Andere nie beleidigt wird selbst nicht

beleidigt werden. — 7. Die Welt und alle Dinge in der Welt sind von Gott gemacht worden. — 8. Das Böse, nicht aber der böse Mensch sei von dir gehaßt (imper. perf.) — 9. Glaube, daß du von den Menschen geliebt werden wirst, wenn du selbst die Menschen liebst. — 10. Das Land der Chalcidenser wurde, nachdem sie von den Athenern besiegt waren, durch's Loos verheilt.

11. Viele Städte Griechenlands, die sonst von Tausenden und Zehntausenden bewohnt und mit den schönsten Häusern, Tempeln und Bildsäulen geschmückt waren, sind jetzt zerstört und der Einwohner entweder ganz beraubt oder nur von sehr wenigen bewohnt. — 12. Bedenke, daß du an jedem Tage sterben kannst und sei daher an jedem Tage auf den Tod vorbereitet (imper. perf.). — 13. Ein Mensch, dessen Seelen- und Körperkraft geübt worden ist, wird Hunger und Durst, Frost und Hitze ertragen (*ὑπομένω*) und auch von Krankheiten nicht leicht überwunden werden. — 14. Antisthenes glaubte, daß etwas Böses von ihm geschehen sei, weil Jemand zu ihm sagte, daß er von vielen gelobt werde. — 15. Nicht von allen Philosophen ist der Ruhm verachtet worden. — 16. Viele Werke sind von Dichtern, Bildhauern und andern Künstlern angefangen, aber nicht vollendet worden. — 17. Wenn du dich selbst des Lobes für würdig hältst, wirst du am wenigsten gelobt werden.

**VII.** 1. Die Berge sind, wie die Bäume, in der Erde festgewurzelt. — 2. Sei festgewurzelt in Gott, dann wirst du von keinem Uebel der Erde überwunden werden. — 3. In den Spielen (*ἄγων*) der Griechen wurden die Sieger gekränzt. — 4. Wie viele Menschen sind im Kriege schon verstümmelt worden. — 5. Die Meder wurden von den Persern unterjocht. — 6. Staaten, deren Bürger auf ihre Tapferkeit vertrauen, werden schwerer unterjocht wer-

den als Staaten, deren Bürger auf ihre Mauern und ihre Gräben vertrauen. — 7. Eltern sind oft gegen die Fehler ihrer Kinder verbündet. — 8. Wer den Gesetzen nicht gehorcht wird bestraft werden. — 9. Sicyon und Corinth wurden vom Aratus befreit. — 10. Sparta war nicht durch Mauern, sondern durch die Tapferkeit seiner Bürger fest. — 11. Wer sich selbst erniedrigt hatte, ist oft erhöhet worden und wer sich selbst erhöhet hatte, oft erniedrigt worden. — 12. Manlius wurde von den Römern von einem Felsen gestürzt.

### §. II.

#### Unregelmäßige Verba auf *μι*.

##### a.

I. 1. Das Meer trennt nur die Länder, nicht aber die Menschen. — 2. Flüsse trennen oft die Länder von einander. — 3. Wer stellte wohl (opt. mit *αὐ*) ein großes Fußgestell unter eine kleine Bildsäule. — 4. Ein guter Künstler wird nie ein kleines Fußgestell unter eine große Bildsäule stellen. — 5. Die Spartaner errichteten den bei Thermopyla Gefallenen eine Säule. — 6. Diogenes stand nicht auf, als Alexander zu ihm kam. — 7. Auf dem Grabe des Diogenes soll eine kleine Säule und auf dieser ein Hund aus Pariser Marmor gestanden haben. — 8. Eine große Säule aufzustellen ist sehr schwer. — 9. Ein Weiser sagt: wie die Lust die leeren Schläuche, so blähet der Dünkel die Unverständigen auf. — 10. Stelle nicht eine kleine Bildsäule auf ein großes Fußgestell.

11. Athen stand nicht weit vom Meere entfernt (plusqpf.). — 12. Große Städte sind entweder an Meeren und Flüssen selbst gebaut, oder stehen nicht weit davon.

— 13. Wenn du klein bist, stelle dich nicht neben Große, denn wenn du neben diesen stehst, wirst du noch kleiner erscheinen. — 14. In Athen standen vor den meisten Häusern Hermen. — 15. Zuweilen stehen neben den größten und schönsten Häusern sehr kleine und schlechte. — 16. Der Mensch besteht aus Seele und Leib. — 17. Im Peloponnesischen Kriege fielen viele Bundesgenossen von den Athenern ab. — 18. Fülle die Zeit deines Lebens mit guten Handlungen an. — 19. Griechenland bestand aus vielen kleineren und größeren Staaten.

**II.** 1. Nicht den Mann loben wir, der zu Schätzen Schätze fügt, sondern der die Schätze, welche er besitzt, gut und weise anwendet. — 2. In einigen Gegenden Africa's ist der Sand so tief, daß (ώςτε c. inf.) er diese Gegenden ganz unwegsam macht. — 3. Laßt uns nicht daran denken, wie wir wohl zu den Schätzen, die wir gesammelt haben, noch andere fügen (coni.), sondern wie wir die Schätze, welche wir haben, am Besten und Weitesten anwenden. — 4. Die meisten Griechen legten zu ihren Todten ein Fahrgeld, damit sie dies, wenn sie über den Strom der Unterwelt schifften, dem Charon einhändigten (ἐγχειρίζω). — 5. Zu der Wahrheit laßt uns nichts hinzusehen, aber auch nichts davon abnehmen. — 6. Cerberus, glaubte man, lasse alle Todten in die Unterwelt hinein, aber Niemanden heraus. — 7. Es gieht Quellen, welche siedendes Wasser ausströmen.

8. Laius setzte seinen Sohn aus, weil das Orakel gesagt hatte, dieser Sohn würde seinen Vater tödten und seine Mutter heirathen (*γαμεῖν*). — 9. Wer sich Schätze gesammelt hat und die gesammelten mit Wachen umgibt, damit sie ihm nicht entwendet werden (damit er ihrer nicht beraubt werde), der hat sich das Leben nicht angenehmer, sondern beschwerlicher gemacht (*τιθέαι pf.*). — 10. Nicht bloß

Griechen, sondern auch Ausländer stellten Weihgeschenke in Delphi auf. — 11. Numa Pompilius, der dem Romulus in der Regierung folgte (S. 80. II.), weihete den Göttern viele Tempel. — 12. Die Fabel sagt, Diana habe einen großen Eber in's Land der Calydonier gesandt, weil sie von Deneus, dem Könige der Calydonier, verachtet zu sein glaubte. — 13. Die Erde läßt Blumen und Bäume hervorsprießen. — 14. Gott hat an den Leib des Menschen die meisten Glieder doppelt (*διδύμος*) gesetzt (perf.). — 15. Meleager, der Sohn des Deneus, versammelte die Helden Griechenlands, um den Eber zu tödten, den Diana in's Land der Calydonier gesandt hatte und der schon einen großen Theil des Landes wüste gemacht hatte. — 16. Herodot erzählt, daß Crösus, als er gegen den Cyrus in's Feld ziehen wollte, viele Weihgeschenke nach Delphi geschickt habe.

**III.** 1. Socrates theilte von seiner Weisheit jedem mit (*μεταδιδόνται τινὶ τινος*), der lernen wollte, die Sophisten aber trieben bloß mit denen Dialectik, welche Geld gaben. — 2. Geben ist süßer als nehmen. — 3. Gieb den Armen von den Schätzen, die Gott dir gegeben hat. — 4. Laßt uns Anderen gerne von dem mittheilen, was wir haben. — 5. O wenn die Reichen doch immer den Armen von dem mittheilten, was sie im Ueberflusse (*ἄρθρος*) haben und woran jene Mangel leiden. — 6. Niemand kann mehr geben, als er selbst hat. — 7. Wenn (*εἰστ*) du jemandem etwas gibst, so wolle und hoffe nicht, daß er dir etwas wieder gebe. — 8. Wenn Gott den Menschen mit der Freude nicht auch den Schmerz gäbe, so würden sie der Wohlthaten Gottes bald uneingedenkt sein. — 9. Stattet euren Wohlthätern immer Dank ab. — 10. Wer den Arbeitern den Lohn nicht giebt, thut dasselbe, was ein Dieb thut.

11. Ephialtes verrieth sein Vaterland und ließ die Perser durch den Engpaß bei Thermopylā in Hellas hinein. — 12. Wer einen Freund verräth, der wird auch sein Vaterland verrathen. — 13. Oft schon haben die Feinde denjenigen, die ihr Vaterland verrathen hatten, nicht den Lohn gegeben, den diese gehofft hatten. — 14. Verräther des Vaterlandes, hoffet nicht, daß euch die Feinde den Lohn geben werden, den ihr erwartet habt. — 15. Xerxes gab dem zu ihm geflohenen Themistocles drei Städte. — 16. Gott hat uns alles das gegeben, wodurch wir glücklich werden können. — 17. Wenn ein Feldherr den Miethssoldaten ihren Sold nicht giebt, so wird er bald keine Miethssoldaten mehr haben.

18. Dem Rasenden gebet kein (*μη* mit *coni*, aor.) Schwerdt und dem Bösen keine Macht. — 19. Wer gäbe wohl einem Rasenden ein Schwerdt? — 20. Creon gab dem Oedipus, weil er das Räthsel der Sphinx gelöst hatte, die Herrschaft über Theben und seine Schwester zur Frau. — 21. Ein Dichter sagt, die Natur habe den Weibern nicht verstattet zu herrschen. — 22. Alten Bildsäulen haben neue Künstler oft Hände, Füße und andere Theile des Körpers angesezt. — 23. Die Griechen haben uns manches aus der Geschichte der Aegyptier überliefert. — 24. Theile Andern von dem Deinigen mit, so werden auch Andere dir von dem Ihrigen mittheilen.

**IV.** 1. Die Philosophen sagen zwar immer, daß sie den Menschen den Weg zur Glückseligkeit zeigen wollen, alslein sie zeigen oft nicht den rechten. — 2. Es ist leichter, den rechten Weg zur Glückseligkeit zu zeigen, als ihn selbst zu gehen (*ιέναι*). — 3. Wer den Andern den rechten Weg zeigt, geht (*εἰσι*) ihn oft selbst nicht. — 4. Als Diogenes gefragt wurde, wo seine Wohnung wäre, zeigte er auf die Halle des Zeus und auf das Pompeum. — 5. Einige

schlechte Menschen verderben oft eine ganze Stadt. — 6. Juno wollte den Aeneas und alle Gefährten desselben verderben.

7. Die Fabel sagt, Apollo habe den Marsyas geschunden, und das Fell desselben in der Höhle aufgehängt, in welcher die Quellen des Flusses Marsyas sind. — 8. Wel löscht das Feuer nicht. — 9. Wer könnte wohl Feuer mit Öl löschen? (opt. aor.). — 10. Vor dem Könige Psammetichus stand Ägypten den Fremden nicht offen. — 11. Wer ein Land den Fremden öffnet, öffnet es nicht nur den Waaren (*τὰ γορτία*), sondern auch den Sitten derselben. — 12. Der Wein erfreut und zeigt des Menschen Herz. — 13. An die Freuden der Menschen hat Gott auch Leiden geknüpft. — 14. Wenn (*εἰ*) an die Freuden der Menschen nicht Leiden geknüpft wären (plusqpf. II.), so würden die Menschen bald Gottes uneingedenkt sein (part.) und ihm nicht den Dank für seine Wohlthaten abstatten, den sie ihm abstatten könnten.

## b.

I. 1. Wie leere Schläuche vom Winde, so werden unverständige Menschen vom Dunkel geblähet. — 2. Kleine Bildsäulen müssen nicht auf große Fußgestelle gestellt werden. — 3. Ein großes schönes Haus werde nicht neben ein kleines schlechtes Haus gestellt. — 4. Soldaten, leistet den Feinden Widerstand und fliehet nicht vor ihnen, denn wenn ihr fliehet, werdet ihr euer Vaterland verrathen, wenn ihr aber Widerstand leistet, werdet ihr es retten. — 5. Das Fest der Panathenäen, an welchem die Gedichte Homer's von Rhapsoden gesungen wurden, wurde vom Könige Erichthonius eingesezt. — 6. Einige behaupten, daß die Ephoren vom Lycurgus selbst, Andere, daß sie nach ihm eingesezt wor-

den seien. — 7. Die beiden Berge an den Grenzen Europa's und Africa's nannten die Alten zwei vom Hercules dort hingestellte Säulen. — 8. Auf des Diogenes Grab war eine kleine Säule aufgestellt (plusqpf. pass.) und auf dieser ein Hund, weil man den Diogenes einen Hund nannte. — 9. Viele Tempel der Griechen wurden von Xerxes in Brand gesteckt. — 10. Diejenigen, welche nicht gehorchen können, können auch nicht regieren. — 11. Wie könnte einer wohl befehlen, der nicht gehorchen kann.

**II.** 1. Mache die sinnlichen Freuden nicht zum Maßstabe deiner Glückseligkeit. — 2. Laßt uns die Freuden der Seele, nicht aber die des Leibes zum Maßstabe unserer Glückseligkeit machen. — 3. Den Cretern wurden Gesetze vom Minos, den Spartanern vom Lycurg, den Athenern vom Solon gegeben. — 4. Die Griechen glaubten, daß von der Demeter zuerst Gesetze gegeben worden seien. — 5. Einige Theile Africa's werden durch den tiefen Sand ganz unwegsam gemacht. — 6. Zu Lycons Namen wurde, weil seine Rede sehr lieblich war, noch ein Gamma hinzugesetzt. — 7. Den Todten wurde von den meisten Griechen ein Fährgeld in die Hand gelegt. — 8. Das Orakel zu Delphi war dem Apollo geweiht (plusqpf.). — 9. In Delphi waren viele goldene und silberne Weihgeschenke, die sowohl von Griechen als von Ausländern dem Apollo geweiht worden waren.

10. Als die Athener gegen die Perser nach Salamis schifften, hatten sie vorher ihre Weiber und Kinder nach Trozene in Sicherheit gebracht. — 11. Wer seinen Kindern das Beispiel (*παιδεία*) eines guten Lebens hinterlassen hat, der hat für sie einen besseren Schatz niedergelegt, als derjenige, welcher sein ganzes Leben hindurch Schätze gesammelt hat. — 12. Im zweiten Messenischen Kriege waren die Spartaner so mutlos, daß (ώστε mit ind. und

über) sie den Krieg aufgegeben haben würden, wenn nicht Tyrtaeus, den ihnen die Athener als Feldherrn geschickt hatten, sie durch seine Gesänge umgestimmt hätte. — 13. Als der Philosoph Crates sein Geld bei einem Wechsler niederlegte, machte er mit diesem aus, daß er das Geld nur dann an seine Söhne zurückgeben sollte, wenn sie nicht Philosophen würden. — 14. Die Gesetze, welche den Spartanern von Lycurg gegeben waren, machten die Knaben zu guten Bürgern und die Bürger zu guten Soldaten. — 15. Ein im Herzen der Kinder niedergelegter Schatz ist besser als ein beim Wechsler niedergelegter oder in der Erde vergrabener.

**III.** 1. Bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten der Spartaner wurden den Königen doppelte Portionen (*μοῖρα*) gegeben. — 2. Dem Menschen ist so viel von Gott gegeben, daß er demselben nie Dank dafür abstatten kann. — 3. Von Feinden wird zuweilen das gegeben, was Freunde nicht geben wollen. — 4. Diejenigen, welchen von Gott Weisheit und Verstand gegeben ist, besitzen etwas Besseres als die, denen bloß Schätze von Gold und Silber gegeben sind. — 5. Mit den Freuden werden uns auch Leiden gegeben. — 6. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel erwartet. — 7. Dem Apollo und Neptun wurde vom König Laomedon der Lohn nicht gegeben, den sie mit ihm verabredet hatten. — 8. Von einem guten Bürger wird das Vaterland nicht verrathen werden. — 9. Die Nacht werde dem Schlaf gegeben, der Tag aber der Arbeit. — 10. Dem Rasenden werde kein Schwert und dem Bösen keine Macht gegeben. — 11. In Theben wurde bekannt gemacht, daß demjenigen, der das Räthsel der Sphinx lösen werde, die Herrschaft über Theben und die Frau des verstorbenen Königs Laius gegeben werden solle.

**IV.** 1. Auf der Ebene bei Charonea wurde das Grabmal der in der Schlacht Gefallenen gezeigt. — 2. Als Ale-

xander in Ilium war, wollte er (*εἰλέτο*) lieber, daß ihm des Achilles Leier als die des Paris gezeigt würde. — 3. Jetzt sind fast zwischen allen großen Städten die Wege gebahnt. — 4. Die Griechen hatten keine gebahnten (chaussirten) Straßen. — 5. Das Feuer des Naphtha's kann nicht durch Wasser gelöscht werden. — 6. Ueberall sind böse Menschen unter die guten gemischt. — 7. Die Wolken scheinen vom Himmel herabzuhängen, die Sterne aber an den Himmel befestigt zu sein. — 8. Die Gärten des Eimon waren den Athenern immer geschlossen.

V. 1. Xenophon zog mit Cyrus dem Jüngeren nach Asien hinauf. — 2. Auch Alexander zog nach Asien hinauf, aber es war ihm nicht vergönnt (*εξῆν*), wieder nach Macedonien hinabzuziehen. — 3. Die Römer setzten von Sicilien aus nach Africa über und zerstörten Carthago. — 4. Socrates entfloß nicht aus dem Gefängnisse, obgleich er es konnte. — 5. Wer möchte wohl behaupten, daß es keinen Gott gebe?

6. Wenn wir jung sind, denken wir selten daran, daß wir einst Greise sein werden. — 7. Babylon war einst die größte Stadt der Erde. — 8. Laßt uns immer mit denen zusammensein und zusammengehen, deren Umgang uns besser machen kann. — 9. Sei nicht mit Schmeichlern zusammen und gehe nicht denselben Weg mit den Bösen. — 10. Die Schmeichler gehen nur zu den Glücklichen und entfernen sich von den Unglücklichen. — 11. Auch die abwesenden Freunde sind uns gegenwärtig. — 12. Patroclus ging mit dem Achilles nach Troja und war vor Troja immer mit ihm zusammen. — 13. Unsere Seele wird nicht immer in diesem Körper sein, sondern sich in der Stunde des Todes von ihm trennen. — 14. Wenn doch die Menschen immer so gut wären, als sie zu sein scheinen wollen und wenn sie doch immer selbst den Weg der Tugend gingen, den sie Andern zeigen.

15. Sich selbst zu kennen ist schwerer als Andere. —  
 16. Als Leonidas hörte, daß die Feinde über das Gebirge gestiegen seien und von hinten anrückten, erkannte er, daß er und die Seinigen dem Tode nun nicht entgehen könnten. — 17. Carthago und Corinth wurden von den Römern in demselben Jahre erobert und zerstört. — 18. Die erobersten Städte wurden nicht immer zerstört.

## §. 12.

### Unregelmäßige Verba auf — *w.*

I. 1. Hercules trieb auf Geheiß des Eurystheus die Kinder des Geryones fort. — 2. Cacus versuchte dem Hercules einige von den aus Frytheia getriebenen Kindern zu stehlen. — 3. Socrates wurde von den Athenern verdächtigt, den Giftbecher zu trinken. — 4. Wer Wasser getrunken hat (part. pers.) durstet weniger als wer Wein getrunken hat. — 5. Auch wer immer Wein trinken kann, wird doch oft Wasser trinken. — 6. Schon Viele sind dadurch, daß sie mit schlechten Menschen umgingen, selbst schlecht geworden. — 7. Diejenigen, welche mit guten Menschen umgehen, werden durch diesen Umgang besser werden.

II. 1. Die Zeit hat uns schon Vieles gelehrt und wird uns noch Vieles lehren. — 2. Themistocles und Aristides wurden von demselben Lehrer unterrichtet. — 3. Auch im Gefängnisse unterrichtete Socrates noch seine Schüler. — 4. Mercur, sagt die Fabel, habe aus einer Schildkröte, die er todt im Grase fand, die erste Lyra gemacht. — 5. Die Buchstaben sollen von den Phöniciern oder von den Aegyptiern erfunden worden sein (perf.). — 6. Wer die Wahrheit findet, hat mehr gefunden als wer ein Instrument erfundet. — 7. Lernend müssen wir alt werden. — 8. Der Weise wird lernend und lehrend alt werden. — 9. Den

Todten saget nichts Böses nach. — 10. Solon starb in seinem 80sten Jahre (80 J. gelebt habend). — 11. Wer gut gelebt hat wird auch gut sterben. — 12. Die Gestorbenen haben den Frieden, den sie lebend nicht hatten. — 13. Wenn wir lebend oft daran denken, daß wir einst sterben werden, so werden wir sterbend ohne Furcht daran denken, daß unsere Seele unsterblich ist.

14. Nur der Weise wird den Weisen erkennen. — 15. Socrates erkannte in Xenophon's schönem Körper auch eine schöne Seele, machte ihn daher zu seinem Schüler und lehrte ihn Weisheit. — 16. Wenn wir selbst weise sind, werden wir auch die Weisheit Anderer erkennen. — 17. Alexander starb, nachdem er in vielen Schlachten verwundet und doch gerettet war, 32 Jahre alt, an einer Krankheit in Babylon. — 18. Alexander war immer einer der ersten in den Schlachten und verwundete und tötete viele mit eigener Hand. — 19. Das Wort ist das Schwerdt des Geistes; wie dieses den Körper, so verwundet jenes die Seele. — 20. Die Stadt Sardes in Lydien, durch welche der goldführende (*χρυσορόγος*) Fluß Pactolus fließt, wurde von Cyrus dem Älteren erobert. — 21. Christus, welcher glaubte, daß die Länder des Cyrus von ihm erobert werden würden, verlor selbst seine Herrschaft und würde auch sein Leben verloren haben, wenn ihn nicht die Erinnerung an den Solon gerettet hätte. — 22. Wer Wohlthaten von Jemandem erhalten hat, erinnere sich oft und gern seines Wohlthäters und trage ihm, wenn er kann, seinen Dank dafür ab. — 23. Auch der gute Mensch wird im Leben oft vieles erdulden. — 24. Nicht der, welcher Wohlthaten erhalten hat (part. perf.), sondern der sie gegeben hat, ist beneidenswerth. — 25. Denke oft an Gott, denn von ihm hast du die meisten Wohlthaten erhalten, erhältst sie noch und wirst sie ferner erhalten.

**III.** 1. Als Cyrus der Jüngere in der Schlacht bei Eu-naxa gefallen war, beschlossen die Griechen, welche mit ihm hinaufgezogen waren, in ihr Vaterland zurückzukehren. — 2. Schon Vieles ist beschlossen und nicht ausgeführt worden. — 3. Dem Thoren wird Mancher weise zu sein scheinen, der es nicht ist, denn mit Recht sagt Xenophanes, daß nur ein Weiser den Weisen erkennen werde. — 4. Wem möchte wohl jetzt noch das Orakel in Delphi als untrüglich erscheinen? — 5. Die Epicureer wurden aus einigen Städten verjagt. — 6. Niemand weiß, ob er zum Greisenalter gelangen wird, Jeder aber weiß, daß er an ein Ende seines Lebens kommen wird. — 7. Aristoteles kam als Jüngling nach Athen und wurde ein Schüler des Plato. — 8. Noch Niemand ist, ohne Leiden erfahren zu haben ( $\mu\eta$  mit part.), zum Alter gelangt. — 9. Thue, was du versprochen hast, aber versprich nicht mehr, als du thun kannst. — 10. Lao-medon wollte dem Apollo und Neptun den Lohn nicht geben, den er ihnen versprochen hatte. — 11. Der verständige Mann wird nicht mehr versprechen als er thun kann. — 12. Das Orakel sagte zum Thebanischen Körnige Laius, der erste Sohn, den seine Frau ihm gebären würde, werde seinen Vater tödten und seine Mutter heirathen. — 13. Ei-mon heirathete seine Schwester Elpinice.

**IV.** 1. Diejenigen, welche sich Vieles wünschen, werden oft auch Weniges nicht erlangen. — 2. Wenige Menschen werden wohl sagen können: ich habe erreicht, wonach ich gestrebt. — 3. Wer für seine Uebelthaten nicht Strafe von den Menschen erhalten hat, glaube nicht, daß er auch Gott verborgen sein und dessen Strafe entgehen werde. — 4. Wer einen Fehler begangen hat, sehe zu, daß er ihn nicht wieder begehe. — 5. Auch der gute Mensch wird zwar fehlen, aber nie wissenschaftlichemanden beleidigen. — 6. Noch Niemand, der gesündigt hat, ist Gott verborgen geblieben. —

7. Lerne zuerst dich beherrschen zu lassen, und dann versuche selbst zu herrschen. — 8. Wer als Knabe gelernt hat wird als Mann lehren können. — 9. Der Weise wird, auch wenn er altert, noch Vieles lernen. — 10. Nicht wer den Ruhm verfolgt wird immer Ruhm erhalten. — 11. Viele, die den Ruhm verachten, haben Ruhm erhalten.

12. Als die Römer zuerst die Elephanten des Pyrrhus sahen, wurden sie von Furcht ergriffen. — 13. Das Land zwischen dem Euphrat und Tigris war von Kanälen durchschnitten. — 14. Als Diogenes aus einem tiefen Schlafe erwachte (S. 81. 11.) und merkte, daß er sterben würde, sagte er: ein Bruder übergiebt mich dem andern, der Schlaf dem Tode. — 15. Wer sich selbst kennt, wird eher merken, wenn er gefehlt hat, als wer sich nicht kennt. — 16. Als Cyrus erfuhr, daß Croesus sein Heer entlassen habe, führte er sein Heer gegen Sardes. — 17. Wenn wir das, was wir gelernt haben, nicht durch Uebung zu bewahren versuchen, so werden wir es bald wieder vergessen.

V. 1. Wo Eintracht und Friede ist, da sind keine Waffen nthig. — 2. Die Cyclopen wurden vom Uranus gebunden und in den Tartarus geworfen. — 3. Die Spartaner wurden vom Pelopidas aus Theben geworfen. — 4. Die Fabel sagt, Daphnis sei in einen Baum und Niobe in einen Stein verwandelt worden. — 5. Gott hat allen Menschen so viel Güter zugetheilt als ihnen nützlich sind. — 6. Aegypten war in drei Theile getheilt, von denen der am Meere gelegene das Delta genannt wurde. — 7. Vom Euphrat aus waren Kanäle durch das Land der Babylonier gezogen. — 8. Hercules hatte sich die Keule, welche er trug, in Nemea geschnitten. — 9. Nachdem Paris mit dem Melelaus gekämpft hatte und überwunden worden war, wurde er von der Venus gerettet und nach Troja geführt. — 10. Der Schwächere wird nicht gerne mit dem Stärkeren kämpfen.

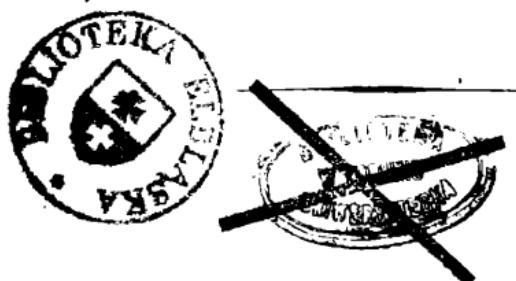
11. Niemand trauet dem, der in dem Rufe steht, daß er einmal ein Verräther des Vaterlandes gewesen ist. — 12. Wer ein Schüler gewesen ist, wird auch ein Lehrer werden. — 13. Viele sind ihre eigenen (von sich selbst) Lehrer und Schüler gewesen. — 14. Als Xerxes mit seiner Armee und seinen Schiffen gegen Griechenland zog, wurde Themistocles der Retter seines Vaterlandes. — 15. In unserm Vaterlande sind schon viele treffliche Männer in Schlachten gefallen. — 16. Wer hoch (*εἰς ὑψηλὸν*) steigt, wird tief (*ἔξ υψηλοῦ*) fallen.

**VI.** 1. Alexander nahm die Stadt Tyrus, nachdem er sie sieben Monate belagert hatte. — 2. Socrates wählte lieber den Tod als Flucht aus dem Gefängnisse. — 3. Nicht alle Gesetze des Dracon wurden von Solon aufgehoben. — 4. Wer das Gesagte (perf.) deshalb nicht zurücknehmen (*μετατίθεσθαι*) will, weil er es gesagt hat, der liebt die Wahrheit nicht. — 5. Daß (*τό*) etwas von einem Menschen, selbst von dem weisesten, gesagt worden ist (inf.), ist noch kein Beweis (*τεκμήριον*) von der Wahrheit einer Sache. — 6. Viele, die mit uns in's Leben eingetreten sind, sind schon wieder aus demselben herausgetreten. — 7. Je später ein Mensch in's Leben getreten ist, desto später wird er auch in der Regel (*ώς έπι τὸ πολὺ*) heraustreten. — 8. Die vergangene Zeit kann uns Vieles lehren, was wir in der gegenwärtigen brauchen können.

9. Als Xenophon nach Ionien schiffte, um mit Cyrus dem Jüngeren zu ziehen, hatte er den Cyrus selbst noch nicht gesehen. — 10. Vieles, was wir noch nicht gesehen haben, hoffen wir einst zu sehen (fut.). — 11. Heraclit soll niemals lachend gesehen worden sein. — 12. Die Hasen werden niemals schreitend, sondern nur springend gesehen werden. — 13. Erasmus glaubte, er sei der glücklichste von allen Menschen, die Solon gesehen hatte. — 14. Was wir am

liebstens essen ist nicht immer das gesundeste. — 15. Harpagus, der Feldherr des Astyages, aß, ohne daß er es wußte, das Fleisch seines eignen Sohnes, das ihm vom Astyages vorgesetzt war, weil er den Sohn der Mandane nicht getötet hatte. — 16. Ein Delphin soll den Arion nach dem Vorgebirge Tannarum getragen haben. — 17. Wer viel Leiden ertragen hat wird ohne Furcht den Tod kommen sehen. — 18. Von den frommen Menschen werden die Leiden des Lebens leichter ertragen werden als von den Gottlosen. — 19. Der Bote, den Miltiades von Marathon nach Athen schickte, lief so schnell, daß er, in Athen angekommen, niedersiel und starb.

**VII.** 1. Gott weiß Alles, sowohl das Vergangene als das Gegenwärtige und das Zukünftige. — 2. Viele Menschen glauben etwas zu wissen, was sie nicht wissen. — 3. Wer wußte nicht, daß Socrates von dem Drakel in Delphi der weiseste Mann in Griechenland genannt worden ist? — 4. Wenn (*εάν*) du nicht weißt, was die Welt ist, so weißt du nicht, wo du bist. — 5. Socrates wußte mehr als irgend ein Anderer seiner Zeit und glaubte doch nichts zu wissen. — 6. Der Schmeichler gleicht dem Chamäleon. — 7. Telemach war seinem Vater ähnlich. — 8. Carthago lag nicht weit vom Meere. — 9. Die Kinder pflegen den Eltern ähnlich zu sein.



---

Halle,  
Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

---



---

OTANOX  
zysczanie  
I 2009

---

**KD.4485**  
**nr inw. 5911**